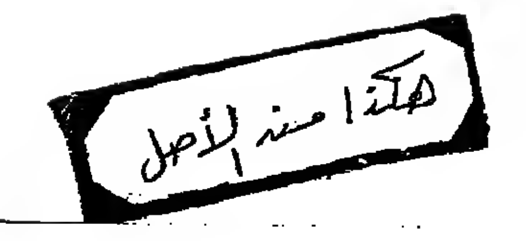


ISRAEL NACHRICHTEN
הדשות ישראל

DIENSTAG, 25. FEBRUAR 1975 • PREIS: IL 1.30 המחיר: ל"י ★ יום שלישי, י"ד אדר תשל"ה

...ilitärischer Umsturzversuch in ...riechenland niedergeschlagen

Meldungen aus Athen ...Versuch einer Militär-Re... gescheitert.

Regierung beherrscht ...e Situation im ganzen ...gab ein Regierungsspre... ...len gestrigen Abendstun... ...annt. Die bewaffneten ...fte standen in höchstem ...aftszustand, wussten ...ächst den Grund hier...

...nte, nach denen der Re... ...versuch aus dem Aus... ...n, wurden ausdrücklich ...rt. Es hatte sich offen-bar um eine Offiziersgruppe gehandelt, die plante, die Regierung von Konstantin Karamalis mit Gewalt zu stürzen. Diese Offiziersgruppe stand in Verbindung mit dem früheren Kommandanten der Militärpolizei, Brigadier Dimitrios Johannides und zwei seiner Mitarbeiter. die eine führende Rolle beim Sturz der demokratischen Regierung im Jahre 1967 gespielt hatten. Der Prozess gegen Johannides soll in Kürze beginnen.

Auch nach den Meldungen über den niedergeschlagenen Putschversuch befanden sich aber die griechischen Militäreinheiten in hohem Bereitschaftszustand.

Forderungen der Opposition auf sofortige Beratung der Situation wurden mit dem Hinweis abgewiesen, dass keinerlei Grund zur Besorgnis bestehe.

Kissinger verhandelt mit Klerides

...merikanische Aussenmi... ...of. Kissinger führte in ...on Verhandlungen mit ...amentsvorsitzenden Kle... ...i dem Aussenminister ...les von Zypern. Er ver... ...einen Gästen, dass die ...in ihren Kräften ste... ...Möglichkeiten benutzen ...m eine Lösung der Zy... ...e zu erlangen. Klerides ...e jedoch vor der Aus... dass Prof. Kissinger ...Zypern tun könne als ...nationale Konferenz. ...kei würde Verhandlun... ...nf begrüssen, bedauert ...n keine formelle Einla... ...solchen Gesprächen erhalten zu haben.

Der türkische Aussenminister kündigte an, dass die amerikanischen Militärstützpunkte in der Türkei aufgehoben werden können. Ein formeller Beschluss hierüber wurde jedoch noch nicht gefasst.

UNRUHEN IN DER TÜRKEI

Im Osten d. Türkei halten bereits seit zwei Tagen die Zusammenstösse zwischen schiitischen und schunitischen Mohammedanern an. In einer Stadt überfielen 300 Mohammedaner öffentliche Gebäude, wobei ein Türke getötet wurde.

...rroristen gegen Rueckzug im Sinai

...ihrer der arabischen ...ände lehnten „die ame... Lösung des Nahost... ...durch einen israeli... ...ckzug auf der Sinai... ...ab.

Vertreter einer Reihe ...rverbänden erklärten, ...chaus nicht in ihrem ...die Aegypter sich auf ...ang einlassen", die ...Sinne aller arabischen ...des Nahen Ostens ist. ...r Basis „würde Israel ...e versetzt werden, mit ...einen arabischen Staat Regelungen zu treffen, die nur den Interessen Israels dienen".

Die Repräsentanten der Terroristen meinen, dass „Kissinger versucht, die Aegypter in ein Netz zu fangen, das dann sowohl den Amerikanern als auch den Israels die Möglichkeit gibt, auch weitere arabische Staaten festzuhalten". Sie erklärten, dass es völlig undenkbar sei, wenn die Aegypter oder auch andere arabische Nationen jetzt beginnen sollten, Sonderverhandlungen zu führen, die letzten Endes nur zur Schwächung der gemeinsamen arabischen Front führen können.

Finanzminister Rabinowitz verteidigt sein Rekord-Budget von 56,3 Milliarden IL

(HM) — Die Regierung ist bestrebt, Vollbeschäftigung zu sichern, gleichzeitig jedoch auch darauf vorbereitet, „Inseln der Arbeitslosigkeit" zu liquidieren und soziale Ungerechtigkeiten auszumerzen. — Dies erklärte Finanzminister Jehoschua Rabinowitz in seiner Budgetrede in der Knesset. Der Budgetvoranschlag für 1975/76, den der Finanzminister gestern der Knesset vorlegte, beläuft sich auf 56,3 Milliarden IL.

Die Regierung wird bemüht sein, bei d. zur Zeit bestehenden ungleichen Verteilung der Steuerlast Abhilfe zu schaffen, erklärte der Finanzminister. Sie wolle auch die Bürde der direkten Steuern erleichtern. Leider bestehe keine Möglichkeit, die allgemeine Steuerlast als solche zu verringern und folglich müsse man Mittel und Wege finden, um den Fiskus für den Verlust direkter Steuern durch die Eintreibung entsprechend bedeutsamerer indirekter Steuern zu entschädigen.

Eine dieser indirekten Steuern wird die Mehrwertsteuer sein, die das Finanzministerium im Einvernehmen mit der Regierung noch dieses Jahr einzuführen hofft. Diese soll der Knesset schon in wenigen Tagen in Form eines Gesetzesantrags zur Begutachtung unterbreitet werden.

(Übersichtstabelle zum Budget auf Seite 2).

KOALITION UND OPPOSITION UEBEN HEFTIGE KRITIK

Im Anschluss an die Erläuterungen des Finanzministers wurde im Knesset-Plenum die Budgetdebatte eröffnet, die sich diesmal auf das ganze Budget bezieht, während die Budgets der verschiedenen Ministerien zu einem späteren Zeitpunkt und möglicherweise nicht im Plenum sondern in den Fachausschüssen erörtert werden sollen.

Heftige Kritik am Wirtschaftsgebahren der Regierung im allgemeinen und dem unterbreiteten Budgetvoranschlag im besonderen übte der Likud-Abgeordnete **Dr. Jochanan Bader**, der schon seit Jahrzehnten als Wirtschaftsspezialist der Cherut-Bewegung gilt. Auch **Abraham Melamed** von den Religiös-Nationalen und **Elieser Ronen** von Maarach-Mapam hatten — wenn auch nicht aus politischen, sondern rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten — verschiedentlich viel an dem veranschlagten Etat auszusetzen.

KARGMANN VERTEIDIGT REGIERUNG

Der Vorsitzende des Finanzausschusses der Knesset **Israel Kargmann** verteidigte den Budgetvoranschlag und betonte, dass seiner Meinung nach die Regierung den richtigen Weg der Wirtschaftssanierung beschritten habe. Die Regierung sei zweifellos in der Lage, eine Katastrophe in der Wirtschaft durch ihre Vorbeugungsmassnahmen zu verhüten. Was die neuen, am Sonntag Abend beschlossenen Steuern betreffe, würden diese sowieso schliesslich von der Mehrwertsteuer, sobald diese inkraft treten wird, aufgesogen werden.

MdK Bader teilte diese Meinung nicht. Er vertrat die Meinung, dass „diese Regierung" zu keinerlei effektiven Massnahmen imstande sei. Nur eine nationale Notstandsregierung würde der heutigen ernsten Lage wirklich gewachsen sein. Zusätzliche Steuern würden die Inflation nicht eindämmen, sondern im Gegenteil, seien noch angetan, sie anzukurbeln. Dr. Bader erhob die Forderung, das Verteidigungsbudget um ganze 3,3 Milliarden Dollar zu erhöhen. Er klagte die Regierung an, diesmal den gleichen Weg beschritten zu haben, welcher Israel unvorbereitet bis zum arabischen Zweifrontenangriff im Jom Kippur-Krieg von 1973 führte. Er beantragte, den Budgetvoranschlag an die Regierung zurückzuverweisen. Seiner Meinung nach ist der Hinweis im Budget auf ein geplantes Defizit von 1.5 Milliarden IL irreführend. In Wirklichkeit belaufe sich das Defizit auf 21 Milliarden, da man auch die inländischen und ausländischen Anleihen, Schuldscheine usw. in Betracht ziehen müsse.

Nach Meinung des RNP-Abgeordneten Melamed st zu bezweifeln ob die Regierung imstande sein wird, die in ihrem Budgetvoranschlag übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Er forderte eine tiefgreifendere Zügelung der noch immer überhitzten Wirtschaftstätigkeit.

MdK Elieser Ronen hatte am Budgetvoranschlag auszusetzen, dass er eine nach überholtem Muster durchgeführte Wirtschaftspolitik widerspiegele. Die Regierung sollte eine modernere, originelle Konzeption zur Lösung ihrer Wirtschaftsprobleme ausarbeiten und dann in Angriff nehmen.

Nach Meinung des Abgeordneten **Schlomo Lorenz** von der Thora-Front hätte der Finanzminister die 2 Milliarden IL, die er ab gestern durch neue Steuern eintreiben will, auf anderen Wegen schmerzloser kassieren können. So z. B. hätte er zur Verbesserung des öffentlichen Verwaltungsapparats beitragen können, welcher, nach Aussage des Staatskontrolleurs schätzungsweise eine überflüssige Milliarde IL jährlich verzehrt. Zusätzlich sollte die Regierung die Zahl ihrer eigenen Staatsbeamten verringern bezw. einen Teil davon in produktivere Bahnen leiten.

Der Maarach-Abgeordnete **Adi Amorai** distanzierte sich von der auferlegten Arbeitnehmersteuer. So eine Massnahme wäre in einem Zustand der Voll- oder Überbeschäftigung wünschenswert gewesen, nicht jedoch zu einer Zeit, in der sich bereits deutlich eine Wirtschaftsrezession am Horizont abzeichne. Gleichzeitig ist diese Massnahme, nach Meinung von Amorai, das geringere Übel unter den gegebenen Umständen.

MdK **Salman Schuval** (Likud) sagte, man dürfe nicht ausser acht lassen, dass die arabische Welt Israel einen Wirtschaftskrieg erklärt habe und diesen konsequent durchführe. Daher sei es töricht, die Ölfelder von Abu Rodess an Ägypten zurückzuerstatten.

Der Abgeordnete verlangt auch zwischen 30.000—50.000 Staatsbeamte von Dienstleistungen zu Produktionszweigen überzuführen. **Dr. Jehuda Ben-Meir (RNP)** gab Schuval darin vollkommen recht, meinte jedoch, man müsse zumindest 90.000 Regierungsangestellte auf produktive Posten umstellen. Auch am Verteidigungsbudget hatte Dr. Ben-Meir zu kritisieren, dass es gänzlich unzureichend sei und nicht einmal den minimalsten Anforderungen der Sicherheitsbedürfnisse Israels entspreche.

Die Budgetdebatte wird am Donnerstag fortgesetzt.

KOMPROMISSVORSCHLAG DER UL

Mittlerweile wurde inoffiziell bekannt, dass auf der vorgestrigen Spätabendsitzung der Regierung, in deren Verlauf die neuen letzten Wirtschaftsmassnahmen beschlossen wurden, die UL-Minister Mosche Kol und Gideon Hausner beantragten, die Arbeitsnehmersteuer und die zusätzliche Kaufsteuer auf eine lange Reihe von Konsumgütern von 7,5% auf nur 4% zu beschränken und den Rest der dadurch verlustig gegangenen Zuwachssumme durch Kürzungen und Einsparungen im Regierungsetat einzubringen. Dieser Vorschlag wurde jedoch überstimmt.

Auf der kommenden Regierungssitzung wird sich das Kabinett mit den Empfehlungen des Hausner-Ausschusses zur Hebung der Leistungsfähigkeit in den staatlichen und städtischen Gremien auseinandersetzen, unter anderem auch mit dem Antrag, das Arbeitsministerium und das Sozialministerium aufzulösen und innerhalb eines einheitlichen Ministeriums für sozialen Wohlstand zu reorganisieren.

Kissinger der Geheimpolitik mit den Arabern bezichtigt

...enry Kissinger drohe ...en öffentlich mit ei... ...kanischen Herrschaft ...Erdölfelder und ge... ...n zugleich im Gehei... ...Möglichkeiten, ihren ...n Reichtum auszunut... ...schreibt Jack Ander... ...artikel der „Washing...

...glaubt Kissinger an ...chkeit, dass Extrem... ...arabischen Lager die ...n jener Scheichtümer ...hen Golf stürzen kön... ...ge Verbindungen mit ...flegen. Diese Extrem... ...en offenbar unter der ...riens, das seinen Ein... ...Persischen Golf aus... und hierbei von der ...n und auch vom ...ischen China voll un... ...ird.

...s gefährdet scheint ...ein. Aus diesem Grun... die USA auch ihre ...für den Iran, für ...den Libanon, Oman ...en aus.

...PTEN WEITER ...TIMISTISCH

...ptischen Tageszeitun... ...n sich weiterhin opti... ...er die Aussichten zur ...eines zweiten Ent... ...bkommens mit Israel. ...nen sogar schon das ...s zum 26. März wird ...s Abkommen erlangt.

...ERDEN WIEDER ...N AN PAKISTAN ...LIEFERN

...einigten Staaten ha... ...absicht, in den nächsten Tagen mitzuteilen, dass sie die Waffenlieferungen an Pakistan, die seinerzeit unterbrochen worden waren, wieder aufnehmen.

Der Vizeminister des Auswärtigen für Nahostangelegenheiten, Joseph Sisco, erklärte, das Embargo, welches die USA für alle Waffenlieferungen an Pakistan verhängt hatten, würde in den nächsten Tagen offiziell aufgehoben werden.

Das Embargo war verhängt worden, als Pakistan einen Krieg mit Indien führte.

Der sowjetische Verteidigungsminister Marschall Gretschko kam gestern zu militärischen Gesprächen nach Indien.

JUEDISCHER KONGRESS GEGEN DISKRIMINIERUNG

Der amerikanische Jüdische Kongress verlangte gestern, in den USA müsse ein Gesetz angenommen werden, das die Diskriminierung jüdischer Banken und Firmen verbietet.

Die Initiative ist die Folge der Entwicklungen, welche dahin gehen, jüdischen Banken und Firmen die Beteiligung an allen Entwicklungen, bei denen arabisches Kapital eingesetzt wird, unmöglich zu machen. Es ist anzunehmen, dass die Amerikaner in dieser Angelegenheit Erfolg haben werden im Gegensatz zu der Entwicklung, welche zur Zeit in dieser Frage in Westeuropa zu verzeichnen ist.

Die Anti-Diffamations League der Bnej Brit, die hier sehr tätig ist, hat inzwischen angekündigt, sie werde alles tun, was in ihren Kräften steht, um der antisemitischen Entwicklung, die sich hierbei ergibt, auch in dem freien Teil Europas Einhalt zu gebieten.

ARABISCHER BOYKOTT GEGEN BAHAI-BEWEGUNG

Die arabische Boykottkommission dehnte ihre Massnahmen gegen die Bahai-Bewegung aus. Diese Bewegung wird von den Arabern beschuldigt, grosse Geldsummen nach Israel zu bringen und Propaganda für Israel zu betreiben. Der Boykott erstreckt sich auf alle Unternehmen, die dieser Bewegung angehören.

Weniger Israel-Sympathien im amerikanischen Kongress

Von einem spürbaren Rückgang der Sympathien für Israel in beiden Häusern des amerikanischen Kongresses spricht der „Christian Science Monitor" in Washington.

Während vor dem Jom Kippur-Krieg bis zu 90% der Abgeordneten Israel und nur 10% die Araber unterstützten, könne man heute nur noch 60% der Senatoren und Abgeordneten als Anhänger Israels bezeichnen. Die übrigen 40% sind allerdings auch keine überzeugten Anhänger der Araber. Das überbetonte Eintreten von Extremgruppen für Israel habe diesen Rückgang der Sympathien verursacht. Es muss nun mit stärkerem Widerstand gerechnet werden, wenn über militärische und wirtschaftliche Hilfe für Israel beraten wird.

Auf der anderen Seite gibt die Zeitung aber zu, dass die schwierige Wirtschaftssituation in den USA selbst die Abneigung mancher Abgeordneten für eine grosszügige Auslandshilfe verursacht hat

Wirtschaftsführer sehen vernichtende Auswirkungen

Der Präsident des Industriellen Verbandes **Mark Mosevics** erklärte gestern, dass die Wirkung der neuen Arbeitnehmersteuer für eine Reihe von Betrieben vernichtend sein würde. Als er gefragt wurde, ob Arbeitnehmersteuer auch Entlassungen zur Folge haben würde, antwortete er: „Selbstverständlich".

In die gleiche Richtung führte die Kritik des Histadrut-Generalsekretärs **Jerucham Meschel**. Nach seiner Auffassung hätte das neue Budget kein Defizit zeigen müssen. Wenn schon ein Fehlbetrag auftrat, so hätte das Finanzministerium eine besondere Gruppe von Beamten einsetzen sollen, die von denjenigen Kreisen Einkommensteuer herauszuholen hätte, die sich bis zum heutigen Tage zur Zahlung der Einkommensteuer in der eigentlich vorgeschriebenen Höhe drücken.

Meschel sagte weiter, es sei nicht zu verstehen, dass die Regierung mit eigenen Händen zur Erhöhung der Preise beiträgt, nachdem zum ersten Male eine Verlangsamung im Tempo der Preissteigerungen zu verzeichnen war. Spannung und soziale Unruhe werden in völlig unnötiger Weise erzeugt.

Finanzminister Rabinowitz bezeichnete gestern abend nach der Knesset-Sitzung in einem kurzen Interview im Fernsehen die Verhängung der neuen Steuer als **absolut notwendig**. Die Bevölkerung müsse sich daran gewöhnen, dass wir in einer Krisenwirtschaft leben. Wenn im Budget des Staates allein 40% für Sicherheitszwecke vorgesehen sind, so ist das eine Tatsache, die alle Kreise der Bevölkerung, sowohl Arbeitgeber wie Histadrut, zur Aenderung ihrer Haltung und des gesamten Lebenstils verpflichten muss.

Ohne die Einführung neuer Steuern hätten drei Milliarden IL in die Wirtschaft strömen müssen und hieraus hätte sich eine verheerende Arbeitslosigkeit ergeben, fügte er hinzu. Er erwarte nun von den Arbeitgebern, dass sie wegen der neuen Arbeitnehmersteuer keine umfangreichen Entlassungen vornehmen.

PURIM-WÜNSCHE AUS MOSKAU

80 Juden aus Moskau wollten ein Glückwunsch-Telegramm nach Israel senden, doch die sowjetische Post verweigerte die Beförderung. Daraufhin wandten sich die Juden an Auslandskorrespondenten, die den Glückwunsch weiterleiteten.

„Wir wollen zum Ausdruck bringen, dass wir uns mit Israel verbunden fühlen. Wir senden diesen Glückwunsch aus dem fernen Russland, in dem die Juden hart um ihre Existenz kämpfen müssen, aber diesen Kampf nie aufgeben werden. Gerade an diesem Fest, das an die Rettung der Juden erinnert, wollen wir betonen, dass keine Macht der Welt unsere Sehnsucht nach Israel brechen kann" — heisst es in diesem Glückwunsch.

Unter den Unterzeichnern befinden sich vier Juden, die wegen zionistischer Tätigkeit eingekerkert waren.

DAS WETTER

Teilweise bewölkt, örtliche Regenfälle.

Temperaturen: Jerusalem 7—15, Tel Aviv 9—20, Haifa 10—18, Galil 7—15, Kinneret 7—22, Afula 6—21. Lod 7—22, Totes Meer 8—23, Beer Schewa 8—20, Ejlat 11—23 Grad.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

aus Israels PRESSE

SCHARFE ATTACKE GEGEN CHERUT

Haarez greift Cherut schärfstens an, da diese Partei ihre Ansprüche auf die Parteienanleihe, die sie bekommen will, auf das Andenken von allen Gefallenen der Untergrundbewegungen stützt. Die Zeitung meint, es heisse wohl doch den Zynismus sehr weit treiben, wenn man so vorgeht. Cherut hat genügend Geld gehabt, das in das grosse Parteigebäude auf der King George-Strasse in Tel Aviv gesteckt worden ist, ein Beweis dafür, dass man Mittel *mobilisieren* kann.

RETTUNGSARBEITEN BEI EL ARISCH

Dawar beschäftigt sich mit den Arbeiten, die zur Rettung der Überschwemmungsopfer in und um El Arisch durchgeführt werden. Das Blatt lobt die bisherigen Rettungsarbeiten und gibt zugleich der Hoffnung Ausdruck, dass auch weiterhin alles geschehen werde, um Hilfe zu leisten. Das ist unsere menschliche Pflicht und wir werden alles tun, um allen Opfern die Unterstützung zu geben, die menschenmöglich erscheint.

DIE SOZIALISTISCHE INTERNATIONALE

Al Hamischmar hält es für ausserordentlich positiv, dass Golda Meir und Jigal Allon in Westberlin geweilt haben, um an der Sitzung der führenden Persönlichkeiten der Sozialistischen Internationale teilzunehmen. Die Zeitung ist der Meinung, dass wir überall auf der Welt dafür zu sorgen haben, unsere Position eindeutig klarzumachen, zu beweisen, dass wir zu Frieden und Ruhe bereit sind, dass wir grosse Verzichte leisten würden, um zu einem Frieden zu gelangen. Die Sozialisten, so erklärt die Zeitung, wissen ja schliesslich um die Gerechtigkeit unserer Sache.

EGGED UND DAN

Hamodia geht auf din Subventionen ein, welche Egged und Dan immer wieder verlangen. Die Zeitung ist davon überzeugt, dass die beiden Autobuskooperativen imstande wären, selbst dafür zu sorgen, ihre Budgets einigermassen auszugleichen, wenn sie so sparsam wirtschaften würden, wie das angesichts der heutigen Situation notwendig erscheint. Die Regierung muss aufpassen, was die beiden Kooperativen tun, sie muss hier Kontrolle ausüben, dann wird es möglich sein, grosse Summen an Subventionen einzusparen.

DIE SENDEBEHÖRDE DARF NICHT SELBSTÄNDIG SEIN

Harofe wendet sich dagegen, dass die Sendebehörde einn völlige Autonomie geniesst. Die Zeitung meint, man müsse eine scharfe Kontrolle ausüben und dafür sorgen, dass gerade in diesem wichtigen Instrument der Meinungsbildung die Regierung so weit vertreten ist, dass nichts gesendet werden kann, was nicht genehmigt worden ist.

ATTACKE GEGEN KISSINGER

Schearim greift den amerikanischen Aussenminister Kissinger an, da er Israel als den problematischsten Staat im Nahen Osten ansieht. In dem Augenblick, da wir weniger in Betracht ziehen würden, was der *amerikanische Aussenminister* wünscht und vorschlägt, würde es uns weitaus besser gehen, meint die Zeitung.

REGIERUNG MUSS AUCH SPARMASSNAHMEN TREFFEN

Omer fordert von der Regierung, selbst mit mehr als gutem Beispiel voranzugehen, wenn von den Bürgern weitere Opfer auf finanziellem Gebiet verlangt werden. Es gehe nicht an, so meint die Zeitung, dass nur der Bürger zu *immer* neuen Opfern aufgerufen ist, während die offiziellen Stellen des Staates selbst nicht genug unternehmen, um ihre gewaltigen Ausgaben in sehr entscheidendem Masse einzuschränken.

Verteuerungen um rund 6%

Mit der Erhöhung der Kaufsteuer werden sich eine Reihe von Erzeugnissen um durchschnittlich 7% verteuern.

Es handelt sich vor allem, um Haushaltsgeräte, Süssigkeiten, Kaffee, Getränke, Schuhe, Möbel, Autos und Zigaretten.

Eine Schachtel der billigsten Zigaretten-Sorte („Ajalon") wird jetzt 85 Ag. kosten. Der neue Preis für „Dubek"-Filter beträgt 1.90 IL, für „Royal" 2.30 IL, für „Time" und „Europa" 2.70 IL und für „Broadway" und „*Time King Size*" 3.20 IL.

Ein Elektro-Kühlschrank, der bisher 6.000 IL kostete, wird um 220 IL teurer, eine Waschmaschine, die 4.800 IL kostete, wird 200 IL mehr und ein Fernsehapparat, der 3.200 IL kostete, wird 150 IL mehr kosten.

Die Autopreise erhöhen sich wie folgt: Fiat-127 (37.500 IL) um 1.600 IL, Renault-5 (43.500 IL) um 1.950 IL, Ford Escort-1300 (45.300 IL) um 1.970 IL, Volkswagen-1300 (45.500 IL) um 2.000 IL, Peugeot-404 (65.300 IL) um 2.800 IL, Volvo-144 (99.000 IL) um 4.000 IL, Dodge-Dart (119.500 IL) um 5.000 IL.

NEUE PREISLISTE

Das Handels- und Industrieministerium hat eine neue Verbraucher-Höchstpreisliste veröffentlicht. Diese enthält nuch Erzeugnisse, für die bisher keine Höchstpreise festgelegt waren. **Grundnahrungsmittel sollen sich nicht verteuern,** weil die Kaufsteuer hierfür nicht erhöht wurde.

Wohnungspreise steigen um sechs Prozent

Die Wohnungspreise werden jetzt um mindestens 6% ansteigen müssen, versicherte David Stern, der Präsident der Bauunternehmer-Zentrale.

Durch die Einführung der „Arbeitnehmersteuer" ist eine Erhöhung von etwa 4% und durch die höhere Kaufsteuer eine weitere Erhöhung von 2 % erforderlich, *erklärte Stern.* Nur dank der Tatsache, dass wegen der wirtschaftlichen Situation derzeit nicht alle Wohnungen einen Käufer finden, werden sich die Steuererhöhungen nicht in vollem Ausmass auf die Wohnungspreise auswirken. Dennoch dürfen aus dieser Tatsache keine allzu grossen Illusionen abgeleitet werden, denn die Zahl der unverkauften Wohnungen ist noch immer relativ gering. Ausserdem muss damit gerechnet werden, dass sich auch die Wohnungen für jungverheiratete Ehepaare und alle anderen Wohnungen, die im Rahmen von Regierungsprojekten gebaut wurden, verteuern werden. Die Regierung wird daher Sorge tragen müssen, dass die finanziell schwachen Bevölkerungsschichten entschädigt werden.

Die Einführung neuer Steuern bezeichnete Stern als einen klaren Bruch aller früheren Zusagen des Finanzministers. Immer wieder wurde versichert, dass bis zur allgemeinen Steuerreform keine neuen Abgaben eingeführt oder Steuern erhöht werden.

Wohnbauminister Abraham Ofer versicherte jedoch inzwischen, dass bis Ende April 1975 die Preise, die von seinem Ministerium festgelegt wurden, nicht ansteigen werden.

Arbeitnehmersteuer vom Brutto-Gehalt

Als Berechnungsgrundlage für die 7,5-prozentige Steuer, die von den Arbeitgebern vom 1. April ab für jeden Arbeitnehmer gezahlt werden muss, gilt das volle **Brutto-Einkommen:** Grundgehalt, Teuerungszulage, Berufsalter-Zulage, Familienzulage, Überstunden-Vergütung, Prämien, Normenzuschlag und dergleichen.

Die Sozialleistungen gelten jedoch nicht als Berechnungsgrundlage für diese „Arbeitnehmersteuer": Beiträge zur Nationalversicherung, zum Pensionsfonds und zum Fortbildungsfonds sind ebenso wie Vergütungen für Fahrspesen zum Arbeitsplatz, für Berufskleidung und ähnliche Entschädigungen von dieser Steuer befreit.

Der Arbeitgeber kann diese Steuer jedoch (im Unterschied zur Unternehmer-Pflichtanleihe) bei der Berechnung der Einkommensteuer abziehen.

Dienste der Munizipalitäten sollen eingeschränkt werden

In Ramat Gan trafen sich gestern Vertreter einer Bürgerinitiative, die eine gemeinsame Aktion gegen die Einstellung von munizipalen Diensten seitens der Stadtverwaltung vornehmen will.

Es handelt sich im wesentlichen darum, dass die Stadtverwaltung, wie übrigens andere Munizipalitäten im Bezirk Tel Aviv auch, die kostenlose Abholung von Gartenabfällen annulliert hat. Wie bei uns üblich, erfolgte die Einstellung dieses Dienstes ohne vorherige Ankündigung, nachdem bereits seit geraumer Zeit der Gartenabfall, der von den Bürgern, wie seit Jahren üblich, auf den Bürgersteig gelegt worden war, dort liegen geblieben war. Die Stadtverwaltung drohte mit Strafen, wenn die Bürger nicht sofort eine Telefonnummer anrufen, bei welcher sie din Abholung des Abfalles, auf ihre, der Bürger, Kosten bestellen können.

Die Repräsentanten einiger Stadtteile Ramat Gans, in welchen es besonders viele Gärten gibt, versammelten sich daraufhin gestern, um Massnahmen zu beschliessen, die zu treffen sind, um zu verhindern, dass nunmehr *diese Abfälle lange Zeit* hindurch lieben bleiben — bis viele Bürger einer gemeinsamen Zone angerufen haben — und daraufhin Strafen verhängt werden würden, wie das zu erwarten ist. Im ersten Stadium beschlossen sie, sich an den Bürgermeister zu wenden, um zu erreichen, dass die neue Massnahme mindestens aufgeschoben *wird. Wie gestern bekannt* würde, werden im ganzen Siedlungs bezirk von Gross-Tel Aviv noch weitere Dienste der Kommunalverwaltung eingestellt werden.

Kommunalverwaltungen bestehen auf Erhoehung der allgemeinen Ortsabgabe

„Wir sind auf keinen Fall bereit, die schon beschlossene Erhöhung der allgemeinen Ortsabgabe *rückgängig zu machen*", erklärte der Vorsitzende der Zentrale der Kommunalverwaltungen, Bürgermeister Pinchas Ajelon, in Telegrammen an den Finanzminister, den Innenminister, den Budgetkommissar im Finanzministerium und den Generaldirektor des Innenministeriums.

Bürgermeister Ajelon beklagt sich besonders darüber, dass die Regierung in keiner Weise ihre Absicht, die Ortsabgabe „einzufrieren", angedeutet hatte. Die Ortsausschüsse hielten sich daher an die Anweisung, bis zum 28. Februar bekanntzugeben, in welchem Ausmass sie die Abgabe erhöhen müssen. „Wir sind keine angestellten Regierungsbeamten, die auszuführen haben, was ihr Dienstvorgesetzter anordnet", fügte er hinzu.

Die Zentrale der Kommunalverwaltungen wird noch in dieser Woche zu einer Sitzung zusammentreten und zum Beschluss der Regierung Stellung nehmen

Noch während der Regierungssitzung hatte in Cholon, wo Pinchas Ajelon Bürgermeister ist, der Stadtrat eine Erhöhung der allgemeinen Ortsabgabe um 30—65% einstimmig beschlossen. Damit würde im kommenden Jahr dem Budget von Cholon, das insgesamt 120 Millionen IL beträgt, eine Mehreinnahme von 17% zur Verfügung stehen

EHRUNG FÜR **Dr. HARRY KNOPF**

Zu seinem 88. Geburtstag überreichten Heinz Orgler und Rechtsanwalt Henry Safier vom Vorstand des Verbandes für israelisch-deutsche Kontakte die Begegnung dem altverdienten ehemaligen Vorsitzenden der URO, Dr. Harry Knopf, die Ehrenmitgliedschaft der Begegnung.

Israels Touristik im Rueckgang

Obwohl in Israel die Touristenbewegung noch immer grösser ist als in den meisten Staaten Europas, ist auch hier die Besucherzahl rückläufig, win Sprecher der damit befassten Büros bekanntgaben.

Im Augenblick befinden sich in Israel mehrere grosse Reisegruppen, besonders aus der Bundesrepublik Deutschland, so wie das jedes Jahr um diese Zeit der Fall ist. Dennoch weisen die zuständigen Behörden darauf hin, dass die Gesamtzahl der im Lande weilenden Touristen um einige, wenn auch wenige Prozent, geringer ist als zu derselben Zeit des Vorjahres.

Für die Pessachzeit und die Osterfeiertage sind zwar Tausende von Besuchern gemeldet, dennoch meint man im Touristikministerium in Jerusalem, dass die Gesamtzahl der Touristen, die zu dieser Zeit im Lande anwesend sein wird, ebenfalls nicht die Höhe erreichen wird, die im vergangenen Jahre verzeichnet werden konnte — gar nicht davon zu *sprechen, dass ein Ver*gleich mit den Jahren vorher ausserordentlich zu Ungunsten dieses Jahres ausfallen würde.

Uebersichtstabelle zum Staatsbudget

(ALLE SUMMEN IN MILLIONEN IL)

AUSGABEN	Vorschlag 1975	Endgültiges Budget 1974	De fa[ktische] Ausg[aben] 1973
Staatspräsident	2,600	1,819	2,[illegible]
Knesset	28,989	19,273	14,1[illegible]
Kabinettsmitglieder	1,300	1,200	0,5[illegible]
Amt d. Min.-Präsidenten	60,000	47,900	30,[illegible]
Finanzministerium	308,000	193,456	169,[illegible]
Innenministerium	70,000	52,500	40,[illegible]
Polizeiministerium	697,500	378,500	301,[illegible]
Justizministerium	106,000	71,760	61,[illegible]
Aussenministerium	269,000	190,230	184,[illegible]
Informationsministerium	31,600	24,000	—
Staatskontrolleur	31,000	24,340	16,[illegible]
Pensionen	365,100	250,000	181,4
Verschiedenes	40,000	30,000	55,[illegible]
Partei-Finanzierung	22,024	13,160	43,[illegible]
Verwaltung insgesamt	2.024,113	1.298,138	1.098,5[illegible]
Verteidigungsminist.	21.906,000	16.089,000	15.231,5[illegible]
Zivile Notstandausgaben	400,000	200,000	108,[illegible]
Sicherheit insgesamt	22.306,000	16.289,000	15.339,9[illegible]
Ortsverwaltungen	1.765,000	1.018,500	794,[illegible]
Erziehungsministerium	2.765,000	1.827,450	1.482,[illegible]
Hochschulstudium	650,000	181,000	121,[illegible]
Religionsministerium	100,000	58,000	58,1[illegible]
Arbeitsministerium	184,000	120,900	112,[illegible]
Gesundheitsministerium	1.177,000	699,000	587,[illegible]
Invaliden-Renten	300,000	175,000	113,1[illegible]
Sozialministerium	589,000	480,000	202,[illegible]
Nationalversicherung	1.105,000	617,000	252,5[illegible]
Sendebehörde	—	4,000	43,[illegible]
Wohnbauministerium	220,000	73,900	38,[illegible]
Eingliederungsministerium	68,000	50,879	21,[illegible]
Subsidien	1.900,000	900,000	1.102,4[illegible]
Sozialdienste insgesamt	9.058,000	5.187,120	4.135,3[illegible]
Landwirtschaftsministerium	160,000	112,240	141,6
Atomenergie-Kommission	94,000	72,000	59,[illegible]
Handels- und Industrieministerium	278,500	208,544	170,[illegible]
Touristikministerium	54,750	47,840	39,[illegible]
Export-Förderung	2.400,000	2.000,000	1.184,[illegible]
Verkehrsministerium	82,000	58,150	58,[illegible]
Eisenbahn	52,000	32,500	36,4
Verkehrszuschüsse	65,000	35,000	47,2
Oeffentliche Arbeiten	77,000	61,350	49,7
Wirtschaft insgesamt	3.263,250	2.627,624	1.787,8
Zinsen	5.000,000	3.465,500	2.237,0
Reserven	1.103,637	2.037,618	—
Ordentliches Budget	44.520,000	31.923,500	25.392,0
Entwicklungsbudget	11.780,000	8.726,500	5.832,3
GESAMTSUMME	56.300,000	40.650,000	31.224,3

EINNAHMEN	Voraussicht 1975	Schätzung 1974	De fac[to] Einnah[men] 1973
Einkommensteuer und Eigentumsteuer	11.076,000	9.286,000	5.050,6
Kaufsteuer	3.553,000	2.672,000	1.607,0
Brennstoffakzise	2.340,000	1.262,000	595,8
Auslandsreisesteuer	165,000	130,000	89,9
Zölle	6.868,000	5.900,000	4.445,6
Ausgabensteuern insgesamt	15.422,000	11.801,000	7.800,2
Laufende Einnahmen	44.520,000	31.915,500	16.102,9
Pflichtanleihen	3.830,000	2.941,000	1.824,4
Anleihen und Kapitalausgleich	11.780,000	8.734,500	14.912,0
GESAMTSUMME	56.300,000	40.650,000	31.015,0

Bemerkung: In der Aufzählung der Einnahmequelle[n] sind nur einige der wichtigsten und interessantesten [er]wähnt, sodass die Unteraufteilung der Gesamtsumme nic[ht] vollständig sein kann.

GROSSE BETEILIGUNG AN DEN INDUSTRIE-MESSEN IN HANNOVER

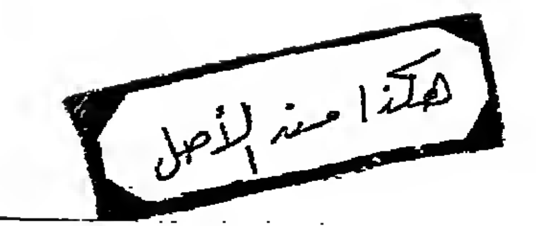
Trotz der wirtschaftlichen Krise in Europa werden auf d. diesjährigen Hannover-Messe, die vom 16.—24. April 1975 stattfindet, 4.000 Aussteller aus 30 Ländern vertreten sein.

In erster Linie werden die Branchen Büro- und Informationstechnik, Werkzeuge, Werbemittel, chemische Werkstoffe, Kautschuk- und Kunststofftechnik, Systemständer, Montage- und Handhabungstechnik, Schweiss- Schneid- und Fügetechnik, elektrische Energietechnik, elektrische Installations- und Haustechnik, Lampen und Leuchten, Unterhaltungselektronik, nachrichtentechnische Bauelemente, Eisen und Stahl, Giessereierzeugnisse Wagen und Prüfmaschinen, elektrische Spezialgebiete, Armaturen, Ölhydraulik und Baustoffe vertreten sein.

Vom 28.5.—3.6.75 findet die „LIGNA", eine internationale Fachmesse für Maschinen und Ausrüstung der Holzwirtschaft in Hannover statt.

Soweit es sich bisher übersehen lässt ist mit 500 Besuchern [aus] Israel bei den Hannover-Messen zu rechnen.

Der Repräsentant der H[anno]ver-Messe in Israel ist F. A[...]winson, Tel Aviv, POB



DER NEUE ETAT

[V]iele Milliarden und viele Zweifel

Von J. E. PALMON

[Da]s neue Budget, das Finanz[minis]ter Rabinowitz gestern der [Kness]et vorlegte, zeichnet sich [durch] eine Rekordhöhe aus, die [...] mit einem Rekord von Be[...]n gegen die Möglichkeiten [und] die Zweckmässigkeit dieses [...]nwerkes begleitet ist. Das [Etat] schliesst mit IL 56,3 Mil[liarde]n Ausgaben und 54,8 Mil[liarde]n Einnahmen ab. Es weist [ei]n offenes Defizit von 1,5 [Milliar]den auf. Nach dem eige[nen] Eingeständnis des Finanz[minist]eriums soll diese Summe [durch] Gelddrucken ersetzt wer[den].

[...]on das Budget für 1974 [...] eine Rekordsumme er[...] aber trotzdem ist der [neue] Etat um noch 15.6 Mil[liarden] IL höher. Nominell sind [...] 8% mehr, unter Berück[sichtig]ung der inzwischen vorge[nomm]enen Abwertung sind es [...] 15% hinzugekommen. Im [...]n Jahre musste das ur[sprüng]liche Budget erhöht wer[den u]nd wir wissen noch nicht, [ob die]ser Etat schon das letzte [...] für 1975 darstellt.

DIE EINNAHMEN

[Von] den Einnahmen von 54,8 [Milliar]den IL werden die Ein[nahmen] aus dem Lande selbst mit [...],7 Milliarden angegeben. [Das F]inanzministerium erklärt, [dass] die Erhöhung gegenüber [...] in der Hauptsache durch [das n]atürliche Anwachsen der [...]n kommen soll, aber aus[serdem] wurden noch zwei Mil[liarden] indirekte Steuern er[hoben,] die inzwischen verhängt [...]. — Die Auslands[einnah]men werden mit 13,4 Mil[liarden] IL im Vergleich zu 8,9 [Milliar]den IL angegeben. Dabei [geht d]as Finanzministerium an[scheine]nd davon aus, dass Israel [erh]ebliche Beträge von den [befreundet]en Staaten erhalten [wird] und dass sich auch die Ein[gänge] aus Sammlungen und [...] auf beträchtlicher Höhe [halten] werden. Nach Meinung [der N]ationalökonomen und Fi[nanzsa]chverständigen müssen so[wohl d]ie Ziffern für die Lokal[einnah]men als auch für die Aus[landsei]ngänge mit Skepsis be[trachte]t werden. Bei den lokalen [Einnah]men sind z.B. IL 5,2 Mil[liarden] aus Anleihen vorgesehen [und E]xperten zweifeln, ob die [Bevölkeru]ng eine solche Summe [aufbring]en kann. Sind die [Ziffern au]f diesem Gebiete unsicher, [so is]t eines fest: Die Steuern [werden] 44% des gesamten Brut[tonati]onalprodukts in Anspruch [nehme]n und damit Israel erneut [einen t]raurigen Rekord auf die[sem Ge]biete zuweisen.

[SIC]HERHEITSAUSGABEN [IM] VORDERGRUND

[Von d]en Ausgaben von IL 56,3 [Milliar]den stehen die für Sicher[he]it IL 22,4 Milliarden an [der Sp]itze. Im letzten Jahre wa[ren es] IL 15,4 Milliarden ge[wesen.] Dieses Mal hat sich der [Anteil] der Gelder für Sicherheit [...] erhöht, wenn auch der [Prozent]satz der Verteidigungs[ausgab]en etwas geringer als 1973 [...]r die Tilgung von Schul[den si]nd nicht weniger als IL [...] Milliarden vorgesehen. Vor [...] hatte Finanzminister Ra[binowit]z vor einer ausländischen [Delegat]ion erklärt, dass Israel [...] IL 7,5 Milliarden für [Schulde]ntilgung zahlen müsse. [...]nd wir schon bei 10,2 [Milliar]den für 1975 angekom[men].

[Zieht ma]n die beiden grossen Po[sten] Sicherheit und Schulden, [von de]n Ausgaben abgezogen [...], so bleiben für zivile [...]e nur etwa IL 23,5 Mil[liarden] übrig. Diese Summe ist [unter] Berücksichtigung der Ab[wertun]g gering, und das Finanz[minister]ium erklärt, dass es mit [diesen] Mitteln folgende Zwecke [erreich]en will: Der ordentliche [...]ll mit seinen Auswirkun[gen im] alten Umfange erhalten [bleibe]n, während das Entwick[lungsbu]dget um 15% gesenkt werden muss. Sehr viele Entwicklungsprojekte müssen also zurückgestellt werden und deswegen erwartet Finanzminister Rabinowitz, dass das Wirtschaftswachstum in diesem Jahre sich auf nur 3% gegenüber acht Prozent im vorigen Jahre belaufen wird. Inzwischen hat die Arbeitnehmersteuer und die durch sie zu erwartende Tendenz zur Verstärkung der Arbeitslosigkeit die Gedanken über Verlangsamung des Wirtschaftstempos noch mehr unterstrichen.

Ein Vergleich mit 1974 zeigt, dass die Summen für soziale Dienste um 3,5% erhöht werden, während die für die Wirtschaft um 10% sich verringern.

PREISSUBVENTIONEN UND EXPORTFOERDERUNG

Besonderes Interesse findet bei uns die Ausgabe für Preissubventionen und für die Uoterstützung des Exportes. 1974 hatte die Regierung IL 825 Millionen an Subsidien zur Stützung der Preise der wichtigen Nahrungsmittel und anderer Artikel eingesetzt.

Die rasante Steigerung der Preise für alle Rohmaterialien im Auslande hatte allo Berechnungen über den Haufen geworfen. Bereits vor der Abwertung stand fest, dass die Regierung wenigstens IL 1,45 Milliarden für Preissubventionen ausgeben müsse. Nach der Abwertung hätte sich diese Summe sofort auf IL drei Milliarden erhöht, für 1975 wären die Subventionen sogar auf IL fünf Milliarden in die Höhe geschnellt. Um dies zu vermeiden steigerte die Regierung im November 1974 die Preise für die Grundnahrungsmittel und rechneto daraufhin, dass der Subventionsbetrag für 1975 sich auf „nur" IL 2,5 Milliarden belaufen würde. Inzwischen sind jedoch erfreulicherweise die Preise für viele importierte Nahrungsmittel gesunken, und aus diesem Grunde erscheinen im neuen Etat nur IL 1,9 Milliarden Preissubventionen. Hier sei noch bemerkt, dass die Regierung bei den Preissteigerungen im Juli 1974 rund IL 217 Millionen und im November 1974 noch IL 300 Millionen als Ausgleichssummen für Minderbemittelte zahlte. Es ist abzuwarten ob die Regierung unter dem Druck der Histadrut noch weitere Ausgleichsbeträge dieser Art zahlen wird.

Die Ausgaben für Exportförderung waren im vorigen Jahre durch die Abwertung etwas gesunken, jetzt dagegen nehmen sie wieder zu n. in diesem Jahre sind IL 2,4 Milliarden für Unterstützung der Ausfuhren vorgesehen. Da die Exporteure die Regierung mit neuen Subventionsforderungen bedrängen, dürfte dies noch nicht das letzte Wort sein.

DIE AUSSICHTEN FUER DIESES JAHR

Eioer der Kritiker, Prof. Rasin, ist der Auffassung, dass das Defizit im neuen Etat sich nicht nur auf IL 1,5 Milliarden beziffert, da verschiedene Einnahmeposten irreal sind. Für ihn steht eine Defizitsumme von 4 bis 5 Milliarden IL zur Debatte. Er fürchtet, dass die Inflationstendenzeo erheblich zunehmen werden, dass es nicht bei 38% Preissteigerung (wie von der Regierung selbst befürchtet) bleiben wird, und dass möglicherweise eine neue Abwertung kommen muss. Prof. Rasin rät der Regierung zum Uebergang zum variablen Kurs. Dazu zeigt der Staat bisher jedoch keine Neigung, da der Dollar in den letzten Monaten um 10% gefallen ist und unser Pfund diesen Rückgang automatisch mitgemacht hat. Aber nach einiger Zeit wird eine erneute Regulierung des Kurses erforderlich sein.

Einem Teil der kritischen Bemerkungen voo Professor Rasin ist die Regierung durch die Einführung der neuen Steuern entgegengetreten. Aber eine Unmenge von Zweifeln gegenüber dem neuen Etat bleibt bestehen.

CHRONIK der Karmelstadt

Seltsame Karriere des Gentleman-Einbrechers

(Kein Purimscherz . . .)

Von ALICE SCHWARZ

Eine überaus merkwürdige Lebensgeschichte gelangte dieser Tage in die Schlagzeilen, als ein „Gentleman-Einbrecher" namens Dr. Gerald Fineman aus dem Gefängnis Damun bei Haifa flüchtete und damit eine Grossfahndung der Polizei auslöste. In dem an ungewöhnlichen und sonderbaren Schicksalen nicht gerade armeo Israel hat die Biographie des Flüchtigen wohl einen Rekord der Räuberromantik erreicht. Denn Dr. Fineman (spr. Feinmann) ist Arzt, hat sich im Jom Kippur-Krieg bei der Betreuung Verwundeter ausgezeichnet, was ihn aber nicht hinderte, auch eine bewegte Abenteurer — und Einbrecherkarriere hinter sich zu bringen.

Zwei Seelen wohnen also anscheinend in der Brust des eleganten 42jährigen Mediziners, der in Irland das Licht der Welt erblickte und sich in der Schule durch seine Intelligenz auszeichnete. Ein tyrannischer Vater wollte ihn zum Eintritt io die Familienfirma zwingen, was bei drei älteren Brüdern gelungen war. Gerald hingegen — im Jahre 1945 hier eingewandert — suchte eine „für die Menschheit nützliche Tätigkeit." Er fand sie in einer Irrenanstalt und befasste sich dort in hingebungsvoller Weise mit Beschäftigungstherapie. Voo der Heilstätte für Nervenkranke „Miara" wechselte er hinüber zur Pathologie-Abteilung im Krankenhaus Tel-Haschomer ond dann zur Medizinischen Hochschule in Jerusalem. In der Hauptstadt heiratete der Heilgehilfo eine Sabre, doch oach der Geburt von zwei Kindern kam es zu Ehekonflikten und zur Scheidung. Ein deprimierter Fineman fuhr mit den Kindern nach England, sparte und konnte nach einem Jahr nach den USA weiterwandern. Dort studierte er sieben Jahre lang Medizin, promovierte zum Doktor der Physiologie, und wurde 1967 nach seiner Einberufung zum Militär — und einer sechsmonatigen Ausbildung — von den Amerikanern nach Vietoam geschickt. Die Kioder hatte er unterdessen zur Mutter nach Israel gesandt.

ODYSSEE IN EXOTISCHE LAENDER

Nach seinen eigenen Erzählungen begannen nun die ersten Zusammenstösse Dr. Finemans mit dem Gesetz. Nach einigeo Monaten desertierte der kriegsmüde gewordene Vietnamkämpfer nach Honolulu, und fand Arbeit auf einem britischen Frachter. In Singapur verliess er das Schiff ohne Pass oder Papiere, wurde verhaftet und für fünf Wochen eingesperrt. Danach halfen ihm die Behörden, auf einem anderen britischeo Frachtschiff anzuheuern; er fuhr nach Südafrika und — desertierte dort in Durban. Die jüdische Gemeinde oahm sich seiner an, sie zahlte ihm eio Flugbillett nach Johannesburg.

In einer Zeitung las dort der moderne Odysseus, dass in Mosambique ein akuter Aerztemangel herrsche. Er fuhr hin, begann in einem gottverlassenen Dorf zu praktizieren, und verliebte sich in eine Negerin, die alsbald voo ihm ein Kind erwartete. Nach der Darstellung des Arztes landeten eines Tages Hubschrauber mit portugiesischen Soldaten in der Nähe des Spitals auf der Suche nach Rebellen. Die Truppen hätten fast alle Dorfbewohner und auch die schwangere Freundin Finemans umgebracht. Er selber sei festgenommen und in einem Gefängnis für politische Häftlinge eiogekerkert worden.

Die barbarische Tat, so Fineman, habe ihn tief deprimiert. Nach einem Jahr Haft in Mosambique bestieg er ein israelisches Schiff und landete 1969 in Haifa. Hier lernte er eine junge Jemenitio kennen, heiratete sie, u. hatte mit ihr einen Sohn. Doch auch diese Ehe sollte bald scheitern. Dr. Fineman verliess die Frao und ging nach Dimona, wo er auf die schiefe Bahn geriet. Er liess sich auf Diebstähle, Einbrücho und Betrügereien ein.

AUFOPFERUNG IM KRIEGE

Im Jom Kippur-Krieg meldete sich Dr. Fineman im Regierungsspital von Safed zur Betreuung von Verwundeten. Monatelang pflegte er die Verletzten in hingebungsvoller Weise, zeichnete sich insbesondere bei der Intensivbehandlung als Physiotherapist und bei der Bedienung eines Apparats zur künstlichen Beatmung aus. Die Ärzte des Spitals waren des Lobes voll. Seine technische Geschicklichkeit und seine unermüdliche Arbeitskraft hätten so manchem Soldaten d. Leben gerettet. Er wusste zu improvisieren, wo die wenigen Geräte nicht ausreichten, und andere Mitglieder der Spitalsbelegschaft anzuweisen ond auszubilden. Als er schliesslich wegging, war man des Bedauerns voll.

Angeblich hatte eine neuerliche Liebesaffaire Dr. Jerry Fineman dazu veranlasst, die Arbeitsstätte in Safed zu verlasseo. Seine oächste Statioo war wieder Haifa.

AUF DER SCHIEFEN EBENE

In der Karmelstadt beschloss der abenteuerlustige Mediziner, in einem Kellerlokal sich dem — Bootsbao zu widmen. Doch nach der Fertigstellung des ersten Motorbootes scheint er festgestellt zu haben, dass es leichter ist, im Schlepptau anderer zu segeln, d.h. sich an fremdem Gut zu bereichern.

Auf dem Karmel machte er dio Wohnungeo Wohlhabender und ihre Gewohnheiten ausfindig, um in ihrer Abwesenheit — vor allem vormittags — dort geruhsam einzubrechen. Er pflegte die Eiogangstür mit der Schulter aufzudrücken, durchsuchte dann das Haus und oahm alles mit, was ihm an Wertgegenständen unterkam — Tafelsilber, Schmuck, TV-Apparate, Tonbandgeräte u.v.a. Als er einmal erwischt wurde, liess er seinen Charme spielen. Er redete der Hausfrau ein, dass er aus ihrer Wohnung — einen Einbrecher verjagt habe... Der Charme verhalf ihm auch dazu, Kaufleuten ihre Waren „auf Kredit" abzuschwatzen. Seine Einkünfte erlaubten ihm nun, als Lebemann in Luxushotels wie dem „Dan Carmel" oder „Schulamit" abzusteigen.

Zwei Frauen, die ihn zu heiraten hofften, beglückte Jerry mit wertvollen Geschenken. Die Damen waren entsetzt, als sie zur Polizei vorgeladen und aufgefordert wurden, die Angebinde — ein Tonbandgerät bezw. einen Goldring des „bezaubernden, gebildeten Verlobten" zurückzuerstatten.

Ein Zufall führte zur Ueberführung des Gentleman-Einbrechers. Ein Karmelbewohner brachte seine Uhr zur Reparatur und entdeckte dabei wertvolles Silberbesteck, das zum Verkauf auslag, seinem Wissen nach aber einer alten Nachbarin gehörte. Aus einem Nachbarladen alarmierte er telefooisch die Besitzerin, die herbeieilte und ihr Eigentum identifizierte.

Der Juwelier war gleichfalls dem Zauber des „reichen Arztes" auf den Leim gegangen, als er das Diebsgut kaufte. Mit Hilfe des Juweliers und seiner Frau konnte Jerry Fioeman ausgeforscht und im Hotel „Rachel" in Haifa verhaftet werden. Vor dem Richter beteuerte er seine Reue und versprach Besserung. Doch Richter Baer verdonnerte ihn sicherheitshalber zu drei Jahren Gefängnis, die Fineman in Damun absitzen sollte. Allerdings bewies auch hier der sonderbare Weltenbummler, dass er „keio Sitzfleisch" habe. Der Eiobrecher wurde zum Ausbrecher, und ist in der Vorwoche spurlos verschwunden.

Millionenspende fuer medizinische Hochschule

— nur bei Baubeginn

Eine grosszügige Spende von nicht weniger als zehn Millioonen Dollar für die Haifaer Medizinische Hochschule scheint in Frage gestellt. Der ausläodische jüdische Spender meldete in einem Telegramm an den Hochschuldekan Prof. David Erlik, dass die Spende rückgängig gemacht wird, wenn nicht innerhalb eines Monats — gerechnet vom Aufgabedatum des Kabels — der Bau des geplanten Fakultätsgebäudes beginnt. Die Arbeiten wurden aufgeschoben in Zusammenhang mit dem allgemeinen Baustopp für öffentliche Gebäude in Israel.

Seit der Absendung des Telegramms sind bereits fast drei Wochen vergangen und das Ultimatum des prospektiven Mäzens droht abzulaufen. Der gleiche Spender hatte bereits früher einmal der Haifaer Stadtverwaltung Geld (damals eine Millioo Dollar) versprochen und sein Wort auch prompt gehalten. Bürgermeister Josef Almogi intervenierte jetzt in der Angelegenheit beim Finanz- und Gesundheitsministerium. Die Entscheidung hängt letztendlich von der Regierung ab.

Prof. Erlik führt aus, dass bei einer Rücknahme der Spende die gesamte Medizinische Hochschulo in Haifa vor der Gefahr der Liquidierung stehe. Unter den gegenwärtigen Umständen, in einem Gebäude von 1500 qm Baufläche, sei der Lehrbetrieb unmöglich geworden. Die Zunahme der Hörerzahl und andere Ansprüche einer modernen akademischen Anstalt verbieten ein „Weiterwursteln" und andere derart grosszügige Spender würde man wohl kaum je wieder finden.

RADIO und FERNSEHEN

DIENSTAG, 25.2.1975

Nachrichten: jedo Stunde.

Programm A:

7.20 Vorlesung aus der Megillat Ester laut sefardischer Tradition; 8.10 Musikalische Delikatessen — „klassische Musik in neuer Kleidung" — Werke von Gibbons, Händel, Vivaldi, Bach, Telemann, Corelli, Beethoven, Tschaikowski, Albioni, Mozart, etc. 9.05 „Eino Stunde mit Ahaschverosch"; 10.05 „Die lustige Station" (Wiederholung); — 11.05 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 Purimmelodien und -rezitationen; 11.30 Radioerzählung — aus Werken von Schaul Tschernichowski; 12.05 Mittagskonzert — Lukas Foss; dritter Akt — aus Barok-Variationen; Stanley Silberman: „Elefantenschritte" — Pop-Oper; Luciano Berio: Dritter Akt der Symphonie; 14.10 Für Mutter und Kind; 14.35 Rätselraten mit Schmuel Rosen; 15.05 Radiowissen — Einführung in die Zoologie; — 15.30 Literatur der Fragen und Antworten; 15.50 Aus der Halacha (Dr. Jehuda Morial); 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 Musikalisches Purim-Rätsel (Wiederholung einer Aufführung im Jahre 1964); 18.05 „Hier" (Alex Talmor und Boas Meiri); 18.55 F;r den Landwirt; 19.25 Leichte klassische Musik; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Radiophonischer Schachwettbewerb; 20.10 Welt der Wissenschaft (Wiederholung); — 20.35 STEREO-Konzert des Jerusalemer Symphonieorchesters — direkte Uebertragung aus dem Jerusalemer Theater — Dirigent Lucioano Berio mit Cathy Berberian (Sopran) und Michael Maiski (Cello) — „Leichte klassische Musik" von Rossini, Britten, Boccherini, Luciano Berio; 23.05 „Hundeleben" (Wiederholung); 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.20 u. 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht"; 8.15 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrao; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons u. Neuigkeiten; 14.10 Neue Schallplatten; 15.05 Orientalische Weisen — Wunschprogramm; 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe; — 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 Lieder und Melodien aus Lateinamerika u. Spanien (auch 16.35): 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 18.05 Lieder um ein Thema; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Direkte Übertragung — d. Mikrofon in d. Vergangenheit gerichtet — „Das Ereignis des Jahrhunderts" — der grosse Eisenbahnraoh in England; — 22.05 Direkte Übertragung — die Mannschaft zu Ihrer Verfügung; 23.05 und 00.10 „Ich bin Dein und Du bist mein";

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 9.05 und 10.05 „Sandwich"; 11.05 und 12.05 „Warm und schmackhaft" — für Purim; 13.05 Jüdischer Humor; 14.05 Unterhaltungsprogramm; 15.05 Eine Stunde mit Frank Safa; 16.05 Purim- Uoterhaltungsprogramm; 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Radiobühne — zu Purim (Michael Hendelsalz); 19.05 und 20.05 „Guter Platz in der Mitte" — Kultur und Unterhaltung; 21.05 und 22.05 Direkte Verbindung — mit dem Schallplattenarchiv; 23.05 Purimspiele.

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

16.00 Purimfest — Megillat Ester 16.04 „Der Zirkus" von Natan Altermann; 16.25 Wunder mit der Kamera; 16.40 Fest am Hofe des Königs — Purimlegende voo Uri Sobar.

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 Freizeitgestaltung — Purimprogramm; 17.50 Unterhaltogsprogramm für Kinder; — 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Jüdischer Purim — Humor mit Mike Burstein, P. el Mizri und der Unterhaltungstruppe „Schiwat Zion"; 20.30 Mabat; 21.00 „Kopfwäsche" — Humor und Satire (letzte Folge dieser Serie); 21.45 „Mr. Axelford's Angel" ((Der Engel des Herrn Axelford). Romantische Komödie über eioen Direktor, Junggesellen, nicht mehr ganz jung, in dessen Leben eine junge, etwas zerstreute Sekräterin eintritt; 22.25 „Don Juan" — musikalische Parodie — über die Vorführung des Films „Don Juan" im spanischen Fernsehen (erhielt den Preis der „Goldenen Rose", Schweiz); 22.45 Tagesabschnitt, Nachrichten.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Dienstag, nachts bis 23.00 Uhr: Bugraschow 60, Tel. 293889; Kikar Hamedina, Tel. 258046.

Ramat Gan und Umgebung: Bialik 30, Tel. 723674.

Bnei Brak: Nechemia 2.

Petach Tikwa: Rothschild 89.

Herzlia und Umgebung: Herzlia Pituach, Kikar Kinor.

Netania: Weizmann 36. Tel. 23639.

Bat Jam: Balfour 9.

Cholon: Kikar Weizmann.

Beer Schewa: Herzl 34.

Haifa bis 21 Uhr: Alija 44, Tel. 522062. — Ab 21 Uhr: MDA, Tel. 512233, Kirjat Elieser.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Tel. 443281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T-A: Tel. 614333; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi" Arad: MDA, Tel. 057-97222 — Aschdod: MDA, Tel. 22222 — Bat Jam: MDA, Tel. 863333 — Cholon: MDA, Tel. 843132 — Gusch Dan: MDA, Ramat Gan Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 — Herzlia: MDA, Tel. 981333 — Haifa: MDA, Telefon 101 — Jerusalem: MDA, Tel. 101 — Kirjat Ono: MDA, Telefon 781111/2 — Natania: MDA Tel. 23333 — Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333 — Rischon Lezion: MDA, Tel. 942333 — Tel-Aviv: MDA, Tel. 101 — Zfat: MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim „Assaf", Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon, Telefon 843133; Haifa Allgemeiner u. Kinderarzt, Tel 254530.

Kupat Cholim Merkasit Tel-Aviv—Jaffo: MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8.00 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Tel. 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

BLICK in die WELT

Weltpolitik — unsere aktuelle Wochenschau

Pragmatiker bestimmen die Szenerie

von ALBERT-CHARLES LANDSMANN



Harold Wilson und Leonid Breschnew (in der Mitte ein Dolmetscher)

Bildschirmgerecht lächelten sie einander zu — und sie hatten Grund zur Freude. Leonid Breschnew und Harold Wilson konnten nicht nur ein umfangreiches Vertragspaket vor allem wirtschaftlicher Natur unterzeichnen, sondern fast zur gleichen Stunde hatte sich auch an ihrer jeweiligen Heimfront einiges zu ihren persönlichen Gunsten gewandt. Beide sind zwar nicht stärker als jemals zuvor, aber sie waren beide immerhin schon erheblich schwächer.

Ein vielversprechendes Vertragswerk

Doch im Vordergrund hatten beim viertägigen Staatsbesuch des britischen Regierungschefs in Moskau und Leningrad die ausserordentlich weitgespannten Handelsverträge zu stehen. Für sie gab es eine ausgezeichnete Basis. Einerseits ist die Sowjetführung über die bisher mit dem Westen vereinbarten wirtschaftlichen Abkommen und deren Erfüllung offensichtlich enttäuscht und sucht nach den USA und Deutschland neue potente westliche Partner, anderseits braucht die krisengeschüttelte englische Wirtschaft dringendst Kräftigungsspritzen in Form von Grossaufträgen, wie sie eine Grossmacht wie die UdSRR aufgaben kann.

So gesehen, haben sich zwei ideale Partner im richtigen Augenblick gefunden. Zwischen ihnen steht nur der ideologische Gegensatz, der aber bei solch ausgesprochenen Pragmatikern wie sie Breschnew und in besonders auffälliger Weise Wilson darstellen, ohne weiteres zu überwinden war. Auf diesem Hintergrund ist das unterzeichnete Konsultationsabkommen zu verstehen, das „regelmässige Kontakte auf allen angemessenen Ebenen" vorsieht. Dabei sollen wichtige internationale Fragen, sofern sie irgendeine Spannung auslösen, sowie Massnahmen „zur Stärkung von Frieden und Sicherheit in Europa und zur Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen den Ländern des europäischen Kontinents" besprochen werden.

Die regelmässigen Konsultationen werten Grossbritannien ohne Zweifel international auf, die Hervorhebung der europäischen Gesprächsthemen kommen dem sowjetischen Wunsch in ausserordentlicher Weise entgegen.

DAS SCHEINBARE PARADOXON

Doch das Vertragswerk hat nicht nur seine einleuchtenden Seiten. Zumindest auf den ersten Blick enthält es etwas Widersinniges: der Arme gewährt dem Reichen Hilfe. Oder konkreter: das wirtschaftlich mehr als nur ungesunde Grossbritannien gewährt der auch wirtschaftlichen Grossmacht Sowjetunion einen auf fünf Jahre verteilten Kredit in der Höhe von einer Milliarde Pfund.

Doch Wilson könnte richtig kalkuliert haben, denn sowohl was die Grösse des Kredites, als auch dessen Zinsen (7, 2 bis 7,7 Prozent) angeht, hat er als einziger westlicher Staatsmann sich sowjetischen Wünschen gebeugt und damit sein Land möglicherweise in eine gar noch nicht genau einschätzbare gute Position, was den Osthandel angeht, gebracht. Natürlich wird es der englischen Regierung nicht leicht fallen, diesen Kredit zu beschaffen: aber selbst, wenn sie ihn zu ungünstigeren Zinssätzen selbst aufnehmen muss, kann sich für sie langfristig gesehen ein glänzendes Geschäft ergeben. Geht man die Liste der abgeschlossenen Verträge durch, dann muss man Wilson recht geben, der vor seinem Abflug feststellte, dass die erzielten Abkommen weiter gehen „als irgendetwas, was in den letzten 28 Jahren zwischen der Sowjetunion und Grossbritannien geschlossen" worden ist.

Der gesunde Kranke

Leonid Breschnew hat es also doch noch geschafft. Er, Vorreiter der Idee der Entspannung auf sowjetischer Seite, hat immer wieder versprochen, dass diese langsame Annäherung an den Westen unter Beibehaltung der ideologischen Differenzen, für die Sowjetunion wirtschaftlich von grossem Nutzen sein werde.

Der Erfolg lässt noch auf sich warten. In der Sowjetführung sammelten sich die Gegner mit dem Chefideologen Suslow und Verteidigungsminister Marschall Gretschko an der Spitze. Im 16-köpfigen Politbüro schien Breschnew zumindest vorübergehend die Mehrheit verloren zu haben. Der harte Kern kündigte den Handelsvertrag mit der USA, noch bevor er überhaupt in Kraft getreten war und gab, entgegen Breschnews Richtlinien, der Schwer- und Rüstungsindustrie gegenüber der Konsumgüterherstellung Priorität.

Wie es kam, dass Breschnew diese beiden Schläge einstecken konnte und trotzdem politisch überlebte, weiss man im Ausland noch nicht und wird es vielleicht auch niemals wissen. Jedenfalls zeigt der Abschluss der Verträge mit Grossbritannien deutlich an, dass Breschnew wieder das Sagen, oder zumindest mit das Sagen im Kreml hat. Er nämlich will dem kriselnden kapitalistischen System mit Milliardenaufträgen und Rohstofflieferungen wieder auf die Beine helfen, weil er weiss, dass eine Krise des Kapitalismus sehr wohl zu einer auch den kommunistischen Machtbereich einschliessenden Weltwirtschaftskrise werden kann. Dem gegenüber vertreten die Dogmatiker um Suslow die Ansicht, jetzt sei die Stunde für zumindest einen Teil der geplanten kommunistischen Weltrevolution gekommen. Das britisch-sowjetische Vertragswerk macht deutlich, dass sich diese Herren zumindest nocht gedulden müssen.

BETONUNG DES KOLLEKTIVS

Breschnew ist also wiederauferstanden, doch besteht kein Zweifel daran, dass der nun 68-jährige Generalsekretär der KPdSU nicht mehr alleiniger Kremlherrscher ist, sondern nur noch Primus inter pares. Das Kollektiv wird in den neuesten offiziellen Erklärungen aus der Sowjetunion wieder vermehrt hervorgehoben. So erscheinen in der Sowjetpresse wieder vermehrt ideologisch-programmatische Aufsätze auch anderer Partei- und Regierungsgrössen und es steht nun nicht nur Breschnew an, dem sowjetischen Volk zum Beispiel für das neue Jahr alles Gute zu wünschen, das tut nun das Zentralkomitee der Partei. Doch diese Partei wird immer noch von ihm geführt, von Leonid Breschnew, dem wohl grössten Pragmatiker in der Geschichte der Sowjetunion.

„Giftzunge" gegen „eisernes Weib"

Breschnew gegenüber sass in Moskau nicht nur der grösste parteipolitische Taktiker Englands seit dem 2. Weltkrieg, sondern ein Mann auch, dessen Sprüche und Debattenbeiträge selbst für das vielerlei gewöhnte britische Unterhaus von ausserordentlicher Schärfe sind. Dass es ausgerechnet Harold Wilson sein muss, der als englischer Regierungschef erstmals mit einer Frau als Schattenpremier die Klingen kreuzen muss, mag Ironie des Schicksals sein. Doch **Wilson, der wohl derzeit israelfreundlichste europäische Regierungschef,** wird es mit dem „eisernen Weib" (so der „daily Mirror") an der Spitze der Tories nicht leicht haben, denn selbst ihre Gegner sprechen Margaret Hilda Thatcher die zum Regierungschef notwendigen Fähigkeiten nicht ab.

WIDERSPRÜCHLICH, ABER ERFOLGREICH

Allerdings bietet Frau Thatcher, Mutter von zwei erwachsenen Zwillingssöhnen und Frau eines ehemaligen Majors und heutigen Oelbosses genug Angriffsflächen und es ist damit zu rechnen, dass Wilson diese nach Ablauf einer Anstands- und Einstandsfrist auch hart angreifen wird. Die 49jährige Tochter eines Kolonialwarenhändlers brachte es nämlich unter anderem fertig, sich einerseits für eine liberale Handhabung der Schwangerschaftsunterbrechung stark zu machen, anderseits aber ebenso hart für die rückständige Forderung nach Wiedereinführung der Todesstrafe einzustehen.

Dass sie als Minister für Erziehung und Wissenschaft im



Margaret Thatcher: ehrgeizig, klug und widersprüchsvoll

Kabinett des von ihr abgeschossenen Edward Heath die kostenlose Abgabe von Milch an die Schulkinder abschaffte, wird ihr ebenso wie ihre Vorliebe für die traditionell von konservativen Damen auf Parteitagen getragenen berüchtigten überdimensionalen Hüten nicht gerade helfen, die notwendige Popularität zu erhalten.

Erobert hat die dem rechten Flügel der Konservativen zuzurechnende Dame die Gunst [...] **Wähler zumindest im ersten A**[...]**genblick,** wenn man den ne[...]sten Meinungsumfragen glau[...] darf. Aber die Frage bleibt, [...] lange diese Gunst der ers[...] Stunde anhält, beziehungswe[...] wie lange es Margaret Thatc[...] gelingt, diese Gunst anhal[...] zu lassen.

Dabei nützen der gelern[...] Chemikerin und Juristin i[...] ausserordentlichen Kenntnisse [...] Finanzwesen und ihre ha[...] Hand, mit der sie auf ih[...] ersten Pressekonferenz — n[...] dem sie Heath aus der Par[...] führung herauskatapultiert h[...]te — die Mikrofone einf[...] beiseite schob und „off reco[...] sprach, nicht allzu viel. Sie m[...] wohl oder übel im tagtäglic[...] Ringkampf der Parteien [...] die Gunst der Wähler buh[...] und das dürfte einer englisc[...] Lady doch schwerer als d[...] rauhbeinigen Harold Wilson [...] seinem jederzeit griffberei[...] äusserst handfesten Vokabul[...] das auch der hinterste B[...] versteht und mittels dessen eb[...] **dieser Wilson sich jetzt aus** [...] **Schlinge des Europa-Refer**[...]**dums herausreden muss, die sich selbst geknüpft hat.**

Im wirren politischen B[...] **dieser Tage dürfen auch** [...] **Neturej Karta nicht fehl**[...] **Vertreter dieser Gruppen w**[...]**len nach eigenen Erklärung** [...] **Kontakte mit der PLO auf**[...]**nommen haben, und sie soll**[...] **der PLO sogar angeboten** [...]**ben, „Konsuln für die P**[...] **aus ihren Reihen zu stellen."**

4.

„Absolut, Herr Bundeskanzler."

„Was halten Sie von der Sache, Norddeich?"

„Ich empfinde die Anwesenheit von Schloss in Bonn, ausgerechnet heute nacht, als erstaunlich, um nicht zu sagen verdächtig".

Willy Brandt machte eine Handbewegung, die Gereiztheit oder Fatalismus ausdrücken konnte.

„Sie vom Militär wollen immer verstehen oder erklären. Schloss ist nun einmal da. Die mehr oder weniger nebulöse Art, wie er nach Bonn gekommen ist, gehört nicht hierher. Jedenfalls verstärkt seine Anwesenheit die Glaubwürdigkeit seiner Informationen über die Entschlossenheit der palästinensischen Terroristen. Unter diesen Umständen beugen wir uns der Erpressung.

Schloss, Sie kehren sofort nach München zurück und setzen sich mit dem Polizeivizepräsidenten Georg Wolf in Verbindung. Ich wurde dafür sorgen, dass er nach Ihren Anweisungen handelt."

„Ein Vertreter des BND ist schon in einer Viertelstunde dort, Herr Bundeskanzler."

„Perfektes Timing", sagte Norddeich höhnisch.

„Sie vergreifen sich im Ton, Herr General", wies Brandt ihn zurecht. „Es gibt Wahrheiten, die besser ungesagt bleiben. Schloss, ich gebe Ihnen freie Hand. Organisieren Sie den Austausch der drei palästinensischen Gefangenen gegen die Besatzung, die Fluggäste und die Lufthansa-Maschine. Vermeiden Sie um jeden Preis Blutvergiessen, wie es im September die Olympischen Spiele überschattet hat."

Durch eine leichte Kopfbewegung gab Willy Brandt zu verstehen, dass die Besprechung beendet sei. Er begleitete seine Besucher an die Tür. Auf der Schwelle seines Amtszimmers fügte er noch hinzu:

„Es gibt keine andere Möglichkeit, meine Herren. Napoleon hat es schon vor uns gewusst: ‚Auch der Rückzug ist eine Frm des Mutes."

DRITTES KAPITEL

Tel Aviv. Sonntag 29. Oktober, 8 Uhr früh.

Der junge Oberleutnant begriff eine Sekunde zu spät. Erst als der Ball den höchsten Punkt seiner steilen Bahn erreicht hat, wurde ihm klar, dass er noch innerhalb des Feldes aufkommen würde. Er versuchte noch noch einen verzweifelten Spurt.

„Spiel David", verkündete der Schiedsrichter. „Fünf zu vier im zweiten Satz."

Oberst David Fulham, auf der anderen Seite des Spielfeldes, jubelte innerlich. Er fühlte sich an diesem Morgen in blendender Form. Zum ersten Mal seit einem Jahr hatte er eine reelle Chance gegen diesen arroganten, selbstsicheren jungen Fallschirmjäger, der sein Schwiegersohn werden sollte und nicht einmal höflich genug war, sich wenigstens ein einziges Mal schlagen zu lassen.

Doch Fulhams Hoffnungen verflogen: Von der Terrasse des Clubhauses hatte Leutnant Rabbi mit einem laut herübergerufenen „Bevakkascha" auf sich aufmerksam gemacht. Der Adjutant führte eine Pantomime auf, die der Oberst besonders fürchtete: Er hob seine linke Faust ans Ohr, als hielte er einen Telefonhörer, während er die andere Hand flach auf das rechte Auge drückte.

Für den Oberst war diese respektlose Mimik völlig verständlich: General Moshe Dayan verlangte ihn am Telefon.

Eine Viertelstunde später liess er seine Wut an seinem Wagen aus, während das Autoradio in voller Lautstärke die letzten Meldungen von der Entführung der deutschen Boeing verkündete. Fulham brauste durch das Petah-Tikvah-Tor nach Tel Aviv hinein, steuerte seinen Dienstwagen, einen Ford Taunus, durch die Rehov Arlozoroff und liess hinter einem Militärlastwagen, der mitten auf der breiten sonntagsleeren Strasse bummelte, den Dauerton seiner Sirene ertönen. Er überholte mit höchster Drehzahl im zweiten Gang, bog ohne zu bremsen nach links in die Ben-Yehuda-Strasse ein und machte eine Vollbremsung vor dem verfallenen Gebäude, das die „Sherout Ha Bitachon" beherbergte, den in der ganzen Welt unter dem Namen „Shin-Beth" bekannten israelischen Geheimdienst.

Fulham verzichtete auf den altersschwachen Aufzug und stürmte, jede zweite Stufe auslassend, die Holztreppen bis zum dritten Stock hinauf. Dort klopfte er an eine Tür, die am Ende eines schmalen Korridors lag, wartete nicht erst auf Antwort, sondern platzte ohne weiteres in das Dienstzimmer von Ministerialrat Yefet Hamlekh, der Nummer zwei der ganzen Geheimdienstorganisation.

„Die Deutschen dürfen auf gar keinen Fall nachgeben!" brüllte er.

Der lärmende Auftritt des Obersten schien Yefet Hamlekh nicht weiter zu beeindrucken.

„Und wie stellen Sie sich vor, dass ich das erreichen soll?" sagte er herausfordernd. „Soll ich vielleicht meinen Telefonhörer abheben und Willy Brandt anrufen: ‚Herr Bundeskanzler, bitte lassen Sie die Palästinenser mit Ihrer Boeing spielen! Lassen Sie sich doch in die Luft sprengen! Lassen Sie sie doch die Fluggäste umbringen! Sie würden der Shin-Beth damit so eine Freude machen."

Die Beziehungen zwischen den beiden Männern waren nicht eindeutig. Theoretisch brauchte Hamlekh keine Rücksicht zu nehmen auf Oberst Fulham, der für die paramilitärischen Aufgaben der Shin-Beth zuständig war. Aber dank seiner Vermittlung hatte die Nummer zwei des Geheimdienstes schon meh[r]fach von Moshe Dayan Schützenhilfe bekomm[...] wenn es um Angelegenheiten ging, die von den „Po[...]tikern" der Regierung lieber totgeschwiegen w[...]den wären. Deshalb liess sich Hamlekh zu ei[...] Erklärung herab:

„Schauen Sie, Fulham, wir Israeli sind vor Erpr[...]sungsversuchen weitgehend sicher. Bei uns ist [...] Sache einfach. In keinem Falle und unter kein[...] Vorwand werden wir jemals darauf eingehen, w[...] unser Volk weiss, dass dies eine der Bedingung[...] für unser Ueberleben ist. Wenn die Fedayyin [...] morgen fertigbringen sollten, Frau Golda Meir o[...] die Tochter von General Dayan zu entführen u[...] drohen, sie in Scheibchen zu schneiden, falls [...] uns weigern, ihnen ein Pfund Orangen zu schick[...] dann, Fulham, behalten wir die Orangen und lass[...] uns unsere prominenten Staatsbürger in Scheibch[...] liefern. Wir bereiten ihnen ein Staatsbegräbnis u[...] veranstalten den ganzen Rummel, der grossen Mä[...]tyrern gebührt.

In den westlichen Ländern sieht das anders au[...] Dort befiehlt die öffentliche Meinung. Sie ist zw[...] durch viele bequeme Jahre verblödet und abg[...]stumpft, doch sie bestimmt über die Entscheidu[...]gen der Regierungen."

„Aber Brandt hat doch bei den Olympisch[...] Spielen in München als Staatsmann gehandelt!"

„Und hat sich damit unbeliebt gemacht! Wiss[...] Sie nicht, Fulham, dass die Deutschen jetzt mitt[...] im Wahlkampf sind? Ausserdem geht es nicht me[...] um Kopf und Kragen unserer Olympiateilnehmer.

Fulham liess sich mit düsterem Ausdruck in e[...]nen Sessel sinken.

Seit seiner Versetzung zur Shin-Beth, wo er, w[...] böse Zungen sagten, Moshe Dayans blindes Au[...] war, spielte dieser ehemalige Panzerregimentsko[...]mandeur, Held des Sechstagekrieges und Träger d[...] Distinguished Service Order, den er während d[...] Zweiten Weltkrieges in der britischen Armee erwo[...]ben hatte, absichtlich und übertrieben den Man[...] der Tat. Es schien, als empfände er den Geheim[...]dienst als eine Art Bazillus, gegen den er sic[...] abkapseln müsse. Aber er hatte zu oft Hamlekh[...] Klugheit erlebt, so dass er überzeugt war, der Mi[...]nisterialrat habe auch heute noch ein paar Trümpf[...] auf der Hinterhand.

„Haben Sie weitergehende Informationen?"

„Leider ja. Seit die Flugzeugentführungen in Mo[...]de gekommen sind, habe ich alle Sicherheitsmass[...]nahmen auf allen Flughäfen prüfen lassen. Ich kan[...] Ihnen garantieren, dass die Lufthansa in Beirut tut, was menschenmöglich ist. Sie kennen doch die Fritzen: Was ‚verboten' ist, ist ‚verboten'. Sie würde[n] sogar einem Dreijährigen seine Wasserpistole wegnehmen. Und jetzt fahren die Feddayin plötzlich mitten im Himmel eine komplette Artillerie auf!"

„Aber Sie glauben doch wohl nicht, dass de[r] Schwarze September bei der Lufverkehrsgesellschaf[t] Komplizen hat, die einflussreich genug sind, u[m] Waffen an Bord zu verstauen?"

(Fortsetzung folgt)

هكذا من الأصل

HAMAN ÜBER SICH SELBST

von SCHALOM BEN-CHORIN

Geschichte von Haman
ther ist uns in der Bi-
einer Form überliefert,
ır erkennen lässt, dass
ich Esther, unsere Me-
on Mordechai selbst ver-
orden ist: „Und Morde-
hrieb diese Geschichten
1 sandte Briefe an alle
lie in allen Ländern des
Ahasveros waren, nah
n." (Esther, 9. 20.)
vürde nun aber dieselbe
nte aussehen, wenn sie
iegenspieler Mordechais,
man, verfasst worden
iese Frage hört sich wie
im-Scherz an, aber die
ist blutiger Ernst. Es
e solche Selbst-Darstel-
s Haman, wenn auch
es biblischen Haman,
es seiner legitimen Nach-

2. November 1935 hielt
chsführer SS Heinrich
auf dem Reichsbauern-
Goslar eine Rede, in
er den Inhalt des Esther-
referierte. (Diese Rede
ch in der Sammlung:
nte der deutschen Poli-
l 3, Berlin 1938, S. 33-
entnehmen dieser denk-
Rede, die tatsächlich
bstdarstellung Hamans
amt, die folgenden Ab-

dieser geschichtlichen
der radikalen Vernich-
s arischen Volkes durch
stisch-jüdische Metho-
gt uns die Bibel. Lesen
il mit sehenden Augen
il jüdischer Geschich-
em erzählt wird, wie
unter dem persischen
eilt sitzen in allen Städ-
in allen Dörfern und
auptstadt Susa, wie in
rsischen arischen Volk
ntnis von der Gefahr
len vorhanden ist, und
Wille, diese Judenfra-
sien zu lösen — ver-
irch den Minister Ha-
zutage tritt, wie fer-
Monarch, der in der
sverus genannt wird,
es war, durch uner-
gesponnene Intrigen
Juden sich von seiner
Frau Vashti trennt,
de in vielerlei Gestalt,
Falle durch jüdische
und hier wieder be-
urch die jüdische Dir-
den König umgarnt.
nehmen dann, wie nun
dem Willen des volks-
en und rassebewussten
Haman mit aller nur
jüdischen Raffinesse
enspiel getrieben wird,
idet, dass der seinem
König treue Minister
on seinem gesinnungs-
mit Blindheit geschla-
narchen dem Juden
i an den Galgen gehe-
— ein schmählicher
den wir hier nicht
nmal in der Geschich-
ölker feststellen kön-
nd wie dieser Jude
t zum Vizekönig ge-
rd und nun mit der
lschewismus eigenen
en, nuechternen und
slosen Berechnung sei-
e gibt, auf Grund de-
en Städten und Dör-
Edelsten der Perser,
feinde an einem vorher
festgelegten Tag von
königlichem Dekret ge-
Juden ermordet wer-
Bibel gibt an, dass
erser damals abge-
wurden. Um dem
ie Krone aufzusetzen,
h ein Dekret des ari-
igs bestimmt, dass der
15. des Monats Adar
tzlichen Feiertag ge-
d Jahr für Jahr als
eges-Festtag der Juden,
-Fest, bis zum heuti-
gefeiert wird.
selbstverständlich, dass
persische Volk sich
n Schlag nie mehr er-
ente. Und die ganze
ieses vom jüdischen
mus im Kern getroffe-
vernichteten Volkes
e daraus ersehen, dass
ischen Volke nicht nur
, reine Gotteslehre Za-

rathustras, sondern auch seine Muttersprache durch Vergessenheit genommen ward."

Zu diesem Dokument bemerkt Hans-Jochen Gamm in seinem Werk „Führung und Verführung über die Pädagogik des Nationalsozialismus", (München 1964,): „Diese Rede Himmlers ist als Programm zu verstehen. Seine Gedankengänge sind dualistisch: immer schon hätten die jüdisch-bolschewistischen Kräfte gegen die lichten („arischen") Mächte im Kampf gestanden; der Mensch ringe mit dem „Untermenschen". Damit hatte er ein Stichwort gegeben, das bei Beginn des Russland-Feldzuges (22.6.1941) verstärkt wiederkehrte. Der erste Teil der Rede bemüht sich um geschichtliche Bestätigung dieser Ideologie."

In diesem Zusammenhang ist aber auch eine gegenläufige Bewegung im damaligen Deutschland in Erinnerung zu bringen. D. Dr. Günther Harder, Professor für Neues Testament an der Kirchlichen Hochschule in Berlin, machte mich darauf aufmerksam, dass in der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland im Jahre 1935 ein Vertreter der Bekennenden Kirche allen Ernstes den Vorschlag machte, das Buch Esther als Predigt-Text in allen evangelischen Kirchen Deutschlands anzuordnen, um so dem Kirchenvolk in Deutschland vor Augen zu führen, dass jeder Vernichtungsanschlag gegen das Judentum das Gericht Gottes auf dasjenige Volk herabziehe, welches sich am auserwählten Volke vergreife. Es erübrigt sich zu betonen, dass dieser Vorschlag nicht angenommen wurde.

Hingegen veröffentlichte im Jahre 1937 die von Karl Barth begründete Schriftenreihe „Theologische Existenz heute" eine Broschüre des Alt-Testamentlers Wilhelm Vischer: „Esther", die mit den Worten endet:

„Die Geschichte der Juden ist der rote Faden der Weltgeschichte. Das dürfte einem Rückblick auf die nunmehr bald zwei Jahrtausende christlicher Weltgeschichte nicht ganz verborgen bleiben. Völker sind hochgekommen und wieder untergegangen, die Juden aber sind geblieben. Und mehr als einmal, wenn es in einer Epoche um's Letzte ging, dann ist das Buch Esther aktuell geworden. Die verschiedenen, mit grösster Leidenschaft unternommen Versuche, die Juden auszutilgen, haben noch immer das Gegenteil bewirkt, nämlich dass die Juden, die sich an die Welt verloren hatten, nun sich selber wiederfanden. „Das Abziehen des Siegelrings (womit der Grosskönig dem Judenfeind die Vollmacht gibt)" sagte Rabbi Ben-Kahana als Auslegung von Esther 3, 10, „wirkte mehr als die 48 Propheten und 7 Prophetinnen, die Israel predigten; sie alle bekehrten sie nicht zum *Guten*, während das Abziehen des Siegelrings sie zum Guten bekehrte." So oft auch Gott das untreue Volk seiner Wahl den Völkern preisgab, es zu schänden, so geschah doch immer wieder das Wunder, dass er sich einen Rest bewahrte. Es wurde immer wieder etwas sichtbar von dem Geheimnis, das nach dem letzten Lied des Mose (5. Mose 32, 34 ff) Gott bei sich selbst aufgespeichert und in seinen Schatzkammern versiegelt hat:

„Mein ist die Rache. Ich vergelte." Es wird der Herr sein Volk verwalten. Und über seine Knechte sich erbarmen."

Diese Veröffentlichung war damals ein Wagnis. Heute hingegen versucht man in christlichen Kreisen das Buch „Esther" wieder populär zu machen, und so erschien in der Reihe „Hörspiele zur Bibel" des Patmos-Verlages, Düsseldorf 1963, ein Spiel „Esther" als Schallplatte von Hansjürgen Weidlich, das die Rettung der Juden in schlichter und einprägsamer Weise, vor allem offenbar für Schulsendungen, darstellt.

In der Reihe „Christliche Gemeindespiele" (Nr. 120) hat Hanna Stephan „Ein biblisches Spiel von den Königen und der Reinheit des Herzens, Esther", bereits 1955 herausgegeben, das den ewigen Gleichnis-Charakter des Esther-Buches unterstreicht.

Welcher Radius wird hier im Laufe von wenigen Jahrzehnten umschrieben! Für uns wird das Buch „Esther" jährlich zum Purim-Feste wieder zum Problem, aber auch für die christliche Welt ist es eine Herausforderung geblieben.

Die »gottlose« Esther-Rolle

Von
Dr. ISRAEL ZWI KANNER

Bekanntlich fehlt im Buche Esther die Erwähnung des Gottesnamens. Verschiedenartig sind die Gründe, die hierfür im Laufe der Zeiten angegeben worden sind: Ein Kunterbunt von Deutungen, je nachdem sie vom nationalen, kulturhistorischen, literarischen oder religiösen Standpunkt ausgehen.

★

Als zur Zeit der Römerherrschaft in Palästina die Rebellionen junger Juden sich mehrten, hegten die Rabbiner die Befürchtung, junges jüdisches Blut könnte nutzlos vergossen werden. Die Übermacht der Römer war zu gross, der Heroismus der Jugend, für das Vaterland zu sterben, zu stark entwickelt. Dem tollkühnen Eifer der Jugend musste daher irgendwie Einhalt geboten werden. Was geschah? Man entzog ihnen die Makkabäerrolle, die von der Rettung der Juden durch Waffen erzählte u. gab ihnen die Estherrolle die von der Rettung der Juden durch die Diplomatie einer Frau erzählte. Auf diese Weise wollte man das stürmische Blut der Jugend besänftigen. Der Name Gottes musste unerwähnt bleiben, damit die Purimgeschichte nicht für eine unglaubwürdige Erzählung, aufgebaut auf Gotteswundern gehalten werde.

★

Sprachlich hängt Purim mit Furdigan, dem Frühlings- und Neujahrsfest der Perser, zusammen, an dem sich noch heute die Perser Geschenke und Süssigkeiten zusenden. Die Juden feierten bei ihrem Aufenthalt in der persischen Hauptstadt das Purimfest und gebrauchten dabei den Namen Gottes nicht, um ihn im Taumel des Festes nicht zu schänden.

★

Das griechische Fest der Weinfässer, das angeblich Ptolemäus Philopator aus Ägypten nach Judäa verpflanzte, soll sich ins Purimfest gewandelt haben (Pura, hebr. = Kelter). Da man den Namen des *jüdischen Gottes* nicht mit diesem Bacchusfest in Verbindung bringen wollte, wurde das religiöse Moment geflissentlich ausgeschaltet.

★

Das rätselhafte Fehlen des Gottesnamens im Buche Esther wollte man auch aus dem Umstand erklären, dass die Trauer am Fasttage Esther der Trauer um einen Toten gleicht und das wir daher in ihm eine Religion des Totenkults und nicht des Jahwekults haben.

★

Die Estherrolle war als Brief gedacht, der an alle Provinzialbewohner in Form eines Zirkulars gesandt wurde. Da ein Brief leicht mit Unrat in Berührung kommen konnte, vermied man darin den Gottesnamen; durch das Liegen an einem unreinen Orte könnte er entweiht werden.

★

Geistreich ist der Gedanke, dass das Büchlein eine Verteidigungsschrift der Hellenisten mit der Tendenz sei, ihre Treuestellung zum Hofe des Heidenkönigs zu rechtfertigen. (Mordechai entdeckte den Mordanschlag gegen den Heidenkönig; ein Sprössling des Hauses Saul heiratet den heidnischen König u.s.w.) Der Verfasser hatte sich daher gescheut, den Namen des einig — einzigen Adonai, an dessen Stelle die Griechenschwärmer oft den hellenistischen Zeus gesetzt haben, anzuführen, da man sich an die verwundbarsten Stellen derer erinnern müsste, deren Verteidigung zu führen er unternommen hatte.

★

Jüdische Propheten traten den Bestrebungen der jüdischen Könige oft in der Weise wirksam entgegen, dass sie sich auf Gott beriefen. Daher liess irgendein König das Estherbuch verfassen, das nicht müde wird, das Wort Melech (König) unzählige Male zu wiederholen.

★

Die Megillah Esther wurde zu einer Zeit verfasst, da Glaube und Religion oberflächliche Begriffe waren und da man den Namen Gottes nicht häufig in den Mund nahm. Während die alten Kirchenväter alle Bücher nach ihrer Art aufs genaueste kommentieren, mochten sie mit dem Buche Esther nichts zu tun haben. Sie fanden daran nichts Religiöses. Ein rein national jüdisches Buch zu behandeln lag ihnen fern.

★

Die Kabbalisten und die Frommen forschten und fanden viele Stellen, die auf den Namen Gottes deuten: „Eine Hilfe und eine Errettung wird von einem anderen Ort den Juden entstehen" (Esther 4, 14). Diese Stelle deutet zweifellos auf Gott hin.

SPIELE ZUM FEST

Von ALISA LEWINSKY

Bei all den bunten Lumpen, mit denen sich unsere Jugend heute durchs ganze Jahr behängt weiss ich wirklich nicht, was für Purimkostüme man sich ausdenken kann — sagte unsere Freundin und fand allgemeine Zustimmung rund um den Kaffeetisch. unterstützt von Erinnerungen an die schönen Zeiten, als man aus den alten Kleidern der Grossmutter noch eindrucksvolle Purim-Kostüme herstellen konnte.

Die Erwähnung der Grossmutterkleider rief mir die Ereignisse eines Purimtages ins Gedächtnis, der schon gute zwanzig Jahre zurückliegt. Es war der Winter, in dem Mucki auf vier krummen Dackelbeinchen in unserer Leben getreten war. Mucki war ein munteres Hundeweibchen, wenngleich etwas rundlich für seine Rasse, das wir von wegreisenden Bekannten übernommen hattn. Ehe wir noch feststellen konnten, dass sich hinter Muckis Rundlichkeit eine fortgeschrittene Schwangerschaft verbarg, (von ihren früheren Herren wohlweislich geheimgehalten), hatte sie uns schon 3 Junge beschert; ein Männchen und zwei Weibchen. Mucki betreute die nackten, rattenähnlichen kleinen Wesen in vorbildlicher Weise. Als diese jedoch nach einigen Wochen die goldbraunen Augen geöffnet und sich mit einem seidigen Pelzchen bedeckt hatten, verlor sie das Interesse an der Kinderpflege und kehrte zu ihrer gewohnten Tätigkeit zurück die darin bestand, zwischen Sofa, Sessel und Teppiche den geeigneten Platz für ein Schlummerstündchen auszuwählen. Uns oblag es, mit Essnäpfen und Wischlappen den Spuren der drei niedlichen Tierchen zu folgen und alles Nagenswerte aus der Reichweite ihrer spitzen Zähnchen in Sicherheit zu bringen, was wegen der Flinkheit ihres Zugriffs eine von vorneherein zum Scheitern verurteilte Aufgabe war.

Nachdem wir keinesfalls beabsichtigten eine Hundefarm aufzuziehen, versuchten wir, die Kinder der Nachbarschaft zur Uebernahme von Muckis Nachwuchs zu interessieren. Das *Männchen fand ziemlich* schnellen Absatz, aber alle Eltern der Umgebung demonstrierten gegen die Aufnahme von Hundeweibchen, was unserer (uneingenommenen) Meinung nach einer Beleidigung des ganzen weiblichen Geschlechts gleichkam.

Als jedoch eines Tages mein Mann mit einem Paar zerkauter Hosenbeine in der Hand kategorisch erklärte, dass die „Viecher" wegmüssen „koste es was es wolle", nahm ich ihn beim Wort und setzte eine Annonce in die Zeitung: 2 junge Dackel abzugeben. Echte Hunde, stand da schwarz auf weiss gedruckt, denn wenn wir auch über die Reinrassigkeit von Muckis Ehepartner im Unklaren waren, konnten wir doch mit gutem Gewissen behaupten, dass es sich bei ihren Jungen um „Echte Hunde" handelte

Schon am nächsten Nachmittag erschienen die ersten Interessenten. Es war am Purimtag und wir waren in der angenehmen Vorstimmung eines Kostümfestes, zu dem wir eingeladen waren. Es läutete und als ich die Tür öffnete, bot sich mir ein seltsamer Anblick. Auf der Schwelle standen zwei alte Damen die aussahen, als seien sie aus dem Einband eines Familien-Albums herausgesprungen. Beide waren in lange, faltenreiche Gewänder gehüllt, trugen schwarze Handschuhe und perlenbestickte Beutelchen am Arm, und unter komischen Blumenhütchen krochen graue Haarsträhnen hervor, die runde Apfelbäckchen umrahmten. Sie glichen einander wie ein Ei dem andern.

Nachdem sich mein Erstaunen etwas gelegt hatte, wusste ich natürlich wen ich vor mir hatte: Jael und Michal, die Zwillinge von nebenan in Purimkostümen. Ihre Mutter war Schauspielerin und sie selbst waren sehr talentiert und schon mehrere Male im Theater aufgetreten.

— Schalom — sagte eine der „Damen" mit einem hohen Stimmchen — hier sollen junge Hunde zu verkaufen sein, können wir sie uns anschauen? —

Ich liess mir nichts anmerken. — Aber natürlich meine Damen, kommen Sie nur herein, da sind die Kleinen — sagte ich aufmunternd und stiess heimlich meinen Mann an, damit er das Geheimnis meiner Entdeckung nicht verraten soll.

Es war wirklich erstaunlich, mit welcher Natürlichkeit die beiden jungen Mädchen sich in ihre Rolle hereinzuspielen wussten. Wie sie sich quasi schwerfällig auf den alten Teppich niederliessen, den wir als „Ausstellungsraum" für die Hundejungen ausgebreitet hatten. Wie sie mit hohen, kichernden Stimmen entzückte Ausrufe hervorstiessen: „Ach wie goldig!" „Komm nur her du süsses Pummelchen" und „achnein", das darfst du nicht", nachdem die Mucki-Sprösslinge sich sofort begeistert auf die Perlbeutelchen gestürzt hatten, um sie „fachmännisch" zu zerlegen.

Durch den ungewohnten Lärm aus ihrem Schlummer auf dem Sofakissen erwacht, sprang jetzt auch Mucki mitten in das Hand- (und Pfoten-)Gemenge hinein und nahm an den Purimspielen kläffenden Anteil. Mit ihrem Hundeinstinkt hatte sie anscheinend ebenfalls die Nachbarskinder hinter den Altfrauenkleidern entdeckt. Mit heraushängender Zunge sprang sie von einer zur anderen um ihr das Gesicht zu belecken, das diese, wohl um ihr Make up zu schützen, lachend mit den behandschuhten Händen bedeckten.

Nachdem so eine gute halbe Stunde vergangen war, fand ich es an der Zeit, die „Demaskierung" vorzubereiten. — Nun meine Damen — sagte ich — ich sehe, die Hunde gefallen Ihnen. Jetzt wollen Sie wahrscheinlich wissen, was sie kosten. — Die Beiden standen vom Boden auf, indem sie sich an der Tischkante hochzogen. Sie schüttelten die Hundehaare aus den Röcken und sahen einander wie mir schien etwas verwirrt an.

— Ach nein — sagte die Eine nach einer Weile, verlegen den Kopf schüttelnd.

— Wir haben gar kein Geld. Und die Frau Oberin von unserem Altersheim lässt keine Hunde herein. Aber meine Schwester und ich haben Tiere schrecklich gern. Und als wir die Annonce in der Zeitung lasen dachten wir, die guten Leute werden bestimmt nichts dagegen haben, wenn wir bisschen mit den kleinen Hündchen spielen.

Sprachs und mit verschämtem Lächeln ihrer Apfelbäckchen verschwanden die beiden Purimgestalten durch die Tür.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: The Parallax View
BEN JEHUDA: Freebie and the Bean
CHEN: Superdad
CINEMA ONE: Stacey
CINEMA TWO: A Streetcar Named Desire
CINERAMA: Act of Vengeance
DEKEL: California Split
DRIVE-IN: 7.00 Happy Alexander
9.30 The List of Adrian Messenger
ESTHER: Vincent, Francois, Paul et les autres...
GAT: Crazy Sex
GORDON: Martyr
HOD: Borsalino and Co.
LIMOR: Quest For Love
MAXIM: Adieu l'Ami
MOGRABI: The Odessa File
OPHIR: Airport 1975
ORLY: A Warm December
PARIS: L'amour d'apres midi
PEER: Jeremy
STUDIO: Murder on the Orient Express
TCHELET: W.R. — The Mysteries of the Organism
TEL-AVIV: Sound of Music
ZAFON: Les Violons du Bal

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.00 und 9.30 For Pete's Sake mit Barbra Streisand; (4. Woche)
4.00 Three Diserters in Tokyo

HAIFA

AMPHITHEATRE: The Golden Voyage of Sindbad
ARMON: Airport 1975
ATZMON: Death Wish
CHEN: Walking Tall
MIRON: Street of Desire
ORDAN: Cabaret
MORIAH: I Walk the Line
ORAH: Murder on the Orient Express
ORION: The Wild Gang
ORLY: American Graffiti
PEER: Some Like it Hot
RON: The Odessa File
SHAVIT: Sleuth

JERUSALEM

ARNON: The Martyr
CHEN: Camille 2000
EDEN: Savage
EDISON: Sureyya
HABIRAH: Les Petroleuses
JERUSALEM: North by Northwest
MITCHELL: Truck Turner
ORGIL: A Game For Two
ORION: Verdict
ORNA: The Odessa File
RON: A Son of No One
SEMADAR: Gone with the Wind

هكذا في الأصل

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

מכונת המדינה פעלה במהירות

מכונת המדינה הידועה לנו כעובדת באטיות ובכבדות פעלה פתאום בבהירות ובזריזות. חבל שהמהירות הושגה רק כדי להטיל מיסים חדשים ולהכביד עוד יותר על אזרחי המדינה. אין ספק שהיה צורך לכסות את הגרעון הגלוי בתקציב, כדי למנוע תופעות אינפלציוניות נוספות. אבל יש פיקפוקים רבים אם נכונה הדרך בה הלכה הממשלה. מס המעסיקים יצמצם בלי ספק את מספר העובדים ויהיה תמריץ לחוסר עבודה. ההסתדרות אמנם איימה מיד באמצעים חריפים ודורשת פיצוי התיקרות, אבל מס המעסיקים פועל כשוט בידי הממשלה וה־הסתדרות תחשוב פעמיים, אם להגיש תביעות מרחיקות לכת נוכח ההתדרדרות הצפויה בשוק העבודה.

לפי החלטת הממשלה הוקפאו כל התכניות להעלאת הארנונות העירוניות. יש לשאול לשם מה בילבלו את המוח לעיריות במשך שבועות והעסיקו את הנהלות הגופים המוניציפליים בהכנות להעלאת הארנונות — ופתאום החליטו לבטל את כל התכניות האלה. העיריות נהפכו במידה עוד יותר גדולה לנתמכי־הסעד של הממשלה ומצב כזה ודאי אינו בריא.

אנשי האוצר הודיעו במפורש שבמשך השנה תיבדק כל מערכת מסי העקיפין ותבוצע ריפורמה יסודית. כיוון שכך יש לראות את האמצעים החדשים רק כתחנת מעבר — אבל אנו דורשים, שהממשלה תפעל גם בריפורמה וגם בהקלות לטובת האזרח בזריזות שהוכיחה ביום א׳ בלילה. אין להסכים לכך שמכונת המדינה תפעל במהירות רק כשהמדובר בנטל נוסף על כתפי האזרח. יש לזרז ולייעל את המנגנון גם כשיש לעשות משהו לטובת תושבי הארץ.

י. א. פ.

NEUE STEUERN — UND ZWAR SEHR SCHNELL

Die Regierungsmaschine, die sonst langsam und schwerfällig arbeitet, funktionierte auf einmal „wie geschmiert". Innerhalb weniger Stunden wurde die Verhängung von Steuern in Höhe von zwei *Milliarden* beschlossen und die Schnelligkeit der Arbeit war geradezu atemberaubend. Bedauerlich ist nur, dass diese immer geforderte Effektivität nur zu spüren war, als es darum ging, den Bürger zu belasten und ihm neue Steuern aufzuerlegen.

Der Etat für 1975 wurde mit vielen Zweifeln aufgenommen, weil er ausser den zugestandenen 1,5 Milliarden IL Defizit noch weitere sehr unsichere Posten enthielt. Sicher war, dass zwei Milliarden IL Steuern verhängt werden sollten; das ist nunmehr eingetroffen, wobei im wesentlichen der „gehobene Verbrauch" betroffen wurde. Den neuen Steuern wird man mit grossen Zweifeln gegenübertreten müssen. Bis Sonntag haben alle Minister versichert, dass keine Arbeitslosigkeit zu erwarten ist und dass es höchstens eine Verlangsamung im Wirtschaftstempo geben kann. Aber die jetzt eingeführte Arbeitnehmersteuer muss als Mittel zur „Förderung der Arbeitslosigkeit" wirken, denn sie ist für den Arbeitgeber ein Anreiz, weniger Personal zu beschäftigen, weil er dann geringere Lasten zu tragen hat. Die Arbeitnehmersteuer ist zugleich ein Drohmittel gegen die Histadrut. Diese hat in üblicher Manier schon Gegenmassnahmen angekündigt und will Teuerungsentschädigung fordern, aber sie wird sich angesichts der zu erwartenden Verschlechterung der Situation auf dem Arbeitsmarkt ihre Schritte zweimal überlegen müsse. Es scheint so, als habe die *Regierung in* fast macciavellistischer Weise ein finanzpolitisches Druckmittel gegen die Forderungen der Histadrut eingebaut.

Auch bei der jetzt beobachteten Schnelligkeit ist der alte *Fehler unserer Regierung*, die Improvisation, nicht ausgeblieben. Wochenlang hat man den Städten und Ortsgemeinden mit der Erhöhung der Ortssteuern (Arnona) den Kopf verdreht. Bürgermeister und Stadtleitungen haben sich um dieses Thema gestritten, und jetzt sind alle Arnona-Pläne eingefroren worden — mit dem Ergebnis, dass die Städte noch mehr zu Kostgängern der Regierung werden als bisher. Dieser Zustand ist zweifellos alles andere als gesund.

Die Vertreter des Finanzministeriums haben versprochen, dass im Zusammenhang mit der Einführung der Mehrwertsteuer alle indirekten Abgaben überprüft werden sollen. Was wir vor uns haben, sind nur Übergangsmassnahmen und wir möchten nur wünschen, dass die Regierung die gleiche Fixigkeit wie die vom Sonntag abend an den Tag legt, wenn es um eine Reform geht, die dem Bürger zugute kommen soll.

Finanzminister Rabinowitz will die über die neuen Steuern erregten Gemüter mit dem Hinweis auf Abbau von 2 200 Beamten besänftigen. Dieser Abbau im Staatsapparat muss noch weiter ausgedehnt werden und zwar bei den Beamten. Ein Streit um die Frage, ob zwei oder drei Ministerien zusammengelegt werden sollen, hat praktisch wenig Zweck. Denn nach Auflösung des Entwicklungsministeriums wurden insgesamt sieben Beamte eingespart — die Massnahmen müssen *also „unten"* und nicht bei den Ministern ergriffen werden, wenn es natürlich optisch besser wirkt, wenn die Regierung auch in ihrem eigenen obersten Kreise Abbauten vornimmt und Koalitionsrücksichten fallen lässt. Auf jeden Fall müssen Massnahmen folgen, die auch zugunsten des Bürgers wirken und die ihn überzeugen. Auch hier muss die Schnelligkeit angewandt werden, die wir so bewunderten — und nicht nur bei Belastung und Verärgerung der Einwohner Israels.

J. E. P.

»Egged« beklagt sich über zunehmende Konkurrenz

Über die ständig zunehmende Zahl der Konkurrenzbetriebe im Personenbeförderungswesen beklagte sich der „Egged"-Sekretariatsvorsitzende Josef Harari auf einer Pressekonferenz in Tel Aviv.

Die „Egged"-Kooperative hat jetzt 27% ihrer ständigen Autobus-Fahrgäste eingebüsst. Innerhalb der vergangenen beiden Jahre standen für 250 000 Fahrgäste zusätzliche Verkehrsmittel zur Verfügung, davon für 150 000 auf den von „Egged" befahrenen Linien. Es handelt sich hierbei um 302 Autobusse, 830 Taxis und 18.723 Lieferwagen, die zur Personenbeförderung zugelassen wurden. Die Zahl der Lastwagen, die Fahrgäste befördern, beträgt nicht 550, wie es in den offiziellen Angaben heisst, sondern mehr als 1.200. Besonders schädlich für „Egged" wirkt sich diese Konkurrenz bei der Beförderung von Arbeitern aus dem Gaza-Streifen aus. Während unmittelbar nach dem Sechstagekrieg 43 „Egged"-Autobusse diese Beförderung übernehmen mussten, genügen heute fünf Autobusse, die nicht mehr Fahrgäste befördern, als in einem einzigen Autobus Platz haben. Über 100 000 Taxis aus dem Gaza-Streifen befördern jetzt Fahrgäste bis zum Landesnorden von Israel.

Die neue „Arbeitnehmersteuer" wird „Egged" einen Jahresverlust von 50 Millionen IL einbringen, versicherte Harari. „Egged" beschäftigt heute 6.400 Kooperativ-Mitglieder und 2.500 Gehaltsempfänger. Die Kooperative verfügt über 3.500 Autobusse, die auf 1.300 Linien verkehren. Ein neuer Autobus kostet jetzt 500.000 IL.

Harari bezeichnete die Politik des Verkehrsministers als eine „Zerstörung des bestehenden Gebäudes im öffentlichen Verkehrswesen". „Egged" muss weiterhin an die Einstellung verschiedener Linien denken. Eine Vereinigung mit der „Dan"-Kooperative sei unter diesen Umständen kaum durchführbar.

Rundfunk- und Fernseh-Techniker verkuenden Arbeitskonflikt

Die Techniker der Sendebehörde haben gestern offiziell den Arbeitskonflikt ausgerufen.

Die Rundfunk- und Fernsehtechniker berufen sich darauf, dass die Sendeleitung sich weigerte, die Ofek-Empfehlungen über die neue Tarifeingliederung anzunehmen. Die Techniker wurden verpflichtet, alle von der Sendeleitung geforderten Dienstleistungen zu geben und der Histadrut die Vermittlung zu übertragen.

Hilfsaktion für El Arisch

In El Arisch beginnt das Leben wieder in die gewohnten Bahnen zurückzukehren. Die Suche nach Vermissten geht jedoch unaufhörlich weiter.

Der Wasserstrom im Wadi ist bereits abgebrochen und schwere Fahrzeuge konnten schon das Überschwemmungsgebiet überqueren. Die *Militärverwaltung* setzt alle Kräfte ein, um eine baldige Normalisierung erreichen zu können. In El Arisch wurde ein besonderes Bergungszentrum für alle, die ihre Unterkunft verloren haben, eingerichtet. Bis*her sind neun Todesopfer zu be*klagen. Die Zahl der Vermissten ist jedoch noch nicht festzustellen, weil immer wieder Beduinen, die sich vor den Hochwasserfluten in die Wüste retten konnten, in ihre verwüsteten Siedlungen oder nach El Arisch zurückkehren.

Gesundheitsminister Schemtov rief zu einer Hilfsaktion für die Hunderten von der Unwetterkatastrophe betroffenen Beduinen auf. Zur Unterstützung der fünf Ärzte von El Arisch kamen bereits zwei Krankenschwestern aus Israel, auch ein Vertreter des Gesundheitsministeriums befindet sich im Krankenhaus. Es sind alle Einrichtungen und Mittel vorhanden, um den Beduinen zu helfen. Weitere Hilfe kommt vom Kinderkrankenhaus in Gaza. Auch das Sozialministerium begann Hilfsaktionen. Lebensmittel, zum Teil aus Spenden internationaler Organisationen, wurden an die Beduinen verteilt.

HISTADRUT TAGT HEUTE

Der Koordinierungsausschuss der Histadrut wird heute zu einer Beratung über die von der Regierung beschlossene Steuerpolitik zusammentreten.

Histadrut-Generalsekretär Jerucham Meschel bezeichnete diesen Beschluss als einen Bruch der vor zwei Monaten getroffenen *Vereinbarungen zwischen* Regierung, Histadrut und Arbeitgebern.

Die Likud-Fraktion in der Histadrut fordert die Berücksichtigung der neuen Preiserhöhungen bei der Berechnung der Teuerungszulage im Monat Juli. MdK Joram Aridor bezeichnete die Einführung neuer Steuern als überflüssig; nachdem sich die Regierung aber bereits hierfür entschieden hat, muss sie auch für einen gerechten Ausgleich der Mehrbelastung sorgen.

Die Mapam-Fraktion betrachtet unter diesen Umständen eine Verlängerung der bestehenden Tarifverträge für unmöglich.

Die IAP-Fraktion beklagte sich darüber, dass die neue Steuerpolitik nicht vor der Beschlussfassung im Wirtschaftsausschuss der Partei beraten wurde. Die IAP sieht sich auf *diese Weise in ihren* Rechten als politische Partei beschränkt.

Moked forderte eine Notstandssitzung des Arbeiterausschusses, um über die Gefahr einer Arbeitslosigkeit zu beraten.

AUCH INDUSTRIELLE TAGEN HEUTE

Der Industriellen-Verband tritt heute zusammen, um über Streikmassnahmen in Betrieben, denen unter der neuen Steuerlast ein Zusammenbruch droht, zu beraten. Vorbereitende Gespräche wurden bereits gestern geführt.

Trotz allem : Purim

Mit der Lesung der Esther-Rolle begann gestern abend das Purim-Fest.

In der Dizengoff-Strasse von Tel Aviv wurde die neue Strassenbeleuchtung in Betrieb genommen. Heute vormittag findet eine zentrale Purimfeier im Jugendzentrum neben der „Alef"-Mittelschule statt.

Alle Stadtviertel Jerusalems, *auch die neuen im Norden der* Stadt, feiern Purim erst heute abend. Für die Jugend wurden 14 Luna-Parks aufgebaut.

Andere Städte, die mit einer *Mauer umgeben sind*, wie Tiberias, Jaffa und Akko, feiern Purim an zwei Tagen, weil keine völlige Gewissheit darüber besteht, ob eine Stadtmauer bereits in den Tagen Jehoschuas vorhanden war. (Siehe „Purim" — Seite 3.)

Innenminister gegen die Einfuehrung neuer Ortssteuern

Innenminister Dr. Burg wandte sich mit einem scharfen Protest *gegen den Beschluss* der Regierung, die geplante Erhöhung der Gemeindesteuern zurückzustellen. In seinem Protest stellt er fest, dass der Finanzminister und andere Minister sich darauf geeinigt hätten, die Ortssteuern um durchschnittlich *50%* zu erhöhen. Im letzten Moment sei dieser Beschluss annulliert worden.

Der Generaldirektor des Innenministeriums Chaim Kuberski wurde gestern abend nach *der Stellungnahme des Innenministeriums* zur Annullierung der Erhöhung der Gemeindesteuern befragt. Er wich mit der Bemerkung aus, man solle ihm eine Antwort ersparen. Kuberski bestätigte, dass die Gemeinden an sich autonom seien und allein Beschlüsse über Steuern fassen könnten, aber sie würden praktisch schwer gegen die Meinung des Staates vorgehen können. (Siehe auch Seite 2.)

aus dem Lande

SCHÜLER VERSTARB AN SCHLÄGEN

Ein 16jähriger Schüler aus dem Dorf Taibe im „Dreieck" wurde von seinem Lehrer geschlagen, weil er ohne Erlaubnis die Schulklasse verlassen hatte. Der Schüler stürzte nach diesen Schlägen zu Boden und verstarb kurz darauf.

Die Dorfbewohner protestierten vor der Schule, worauf die Polizei eine Sonderabordnung zum Schutz der Ruhe im Ort entsandte. Der Lehrer wurde festgenommen.

Eine Woche zuvor war die Schwester dieses Schülers an den Folgen eines Unfalls verstorben.

MITWISSER BLEIBT IN HAFT

Chaim Tuwai aus Netania bleibt auf Anordnung des Tel Aviver Bezirksgerichts in Untersuchungshaft, weil er von dem Handgranatenanschlag, den Abraham Esra auf die „Bar Orion"-Diskothek durchführte, im voraus wusste, aber die Polizei nicht verständigte.

DRUSEN FORDERN ARBEITSPLÄTZE

In Haifa demonstrierte eine Gruppe von Drusen, die entlassen worden waren und schlechter bezahlte Arbeitsplätze erhalten sollen.

LUFTSCHUTZÜBUNG IN HAIFA

Im kommenden Monat werden Angehörige des Zivilschutzes alle Schutzräume in Haifa besichtigen. Die Bevölkerung wird aufgerufen, die Räume zu reinigen und mit der erforderlichen Einrichtung zu versehen.

Griechischer Kapitaen verletzte Hafenarbeiter durch Pistolenschuss

Der 35jährige griechische Kapitän Sefirodon Theodoros wurde vom Bezirksgericht Beer Schewa wegen fahrlässiger Körperverletzung zu sechs Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist und 5.000 IL Geldstrafe verurteilt. Ausserdem wurde ihm verboten, das Land *zu* verlassen, weil der Verletzte noch Entschädigungsforderungen stellen kann.

Im Prozess berief sich der Kapitän darauf, dass ihm von israelischen Sicherheitsbeamten geraten wurde, eine Pistole anzuschaffen, damit er sich bei einem möglichen Terroristenangriff wehren könnte. Dieser Rat wurde ihm erteilt, als er in einem jugoslawischen Hafen ankerte und eine solche Gefahr vermutete. Er nahm aber diese Pistole auch in die Hand, als einer seiner Seeleute, ein Sudanese, in Aschdod betrunken auf sein Schiff zurückkehrte und ihn bedrohte. Bei dieser Gelegenheit löste sich ein Schuss, durch den der israelische Hafenarbeiter Jakob Almador schwer verletzt wurde.

GOLDA MEIR WAR SCHON EINMAL IN DEUTSCHLAND

Nicht erst jetzt zur Tagung der Sozialistischen Int nationale in Berlin, sondern bereits einmal zuvor, unmit bar nach dem Sechstagekrieg von 1967, kam sie zu ein Besuch nach Deutschland, erklärte Golda Meir bei ih Rückkehr nach Israel.

Golda Meir reiste damals zusammen mit dem v storbenen Knessetvorsitzenden Reuben Barkat in ihrer genschaft als Generalsekretärin der Arbeitspartei zu ei Sozialisten-Tagung nach Paris. Jugoslawien wollte in die Tagen eine UN-Beschlussfassung durchsetzen, wonach s Israel auf seine früheren Grenzen zurückziehen sollte. I damalige Aussenminister Abba Eban bat Golda Meir, legentlich ihres Besuchs in Frankreich den Präsidenten ei afrikanischen Staaten aufzusuchen und ihm den isr lischen Standpunkt zu erläutern. Aber dieser Präsident v bereits nach Deutschland weitergereist, worauf sich au Golda Meir nach München begab. Dort hielt sie sich 24 Stunden auf, gab sich aber niemand anderem als ihr Gesprächspartner bekannt.

Bei dieser Gelegenheit versicherte Golda Meir, d sie von einer breiten Unterstützung Israels im soziali schen Lager überzeugt sei. Auch Olof Palme und Bru Kreisky, die Meinungsverschiedenheiten zum Ausdr brachten, hassen Israel keineswegs.

Neue Steuermassnahmen wirken sich an der Boerse aus

Als Auswirkung auf die letzten Regierungsbeschlüsse fiel der Index *auf dem Aktienmarkt* der Tel Aviver Börse um durchschnittlich 1¾%. Die Industrieaktien fielen sogar um rund 2¾%, weil allgemein befürchtet wurde, dass die Industriebetriebe nun weniger verdienen werden. *Für Gesamtumsatz* belief sich auf 3,7 Millionen IL.

Auf dem Obligationenmarkt waren Kursanstiege von 2—3% zu verzeichnen. Auch der Gesamtumsatz stieg auf 17 Millionen IL.

ZAHLUNGSDEFIZIT WIRD NICHT WACHSEN

Das Finanzministerium ist davon überzeugt, dass die Devisenreserven Israels auch Ende des kommenden Etat 1,2 Milliarden Dollar bet werden. Die Devisenschuld laufen sich jetzt auf 8 Milli Dollar.

Im kommenden Budg dürfte das Brutto-Sozialpr um 3% und auch der sum um 3% fallen. Die Ei dürfte einen realen Rüc von 2% und die Ausfuhr realen Anstieg von 7% zeichnen.

MICHAEL ZUR ERNE VERNOMMEN

Michael Zur wurde in Aviv erneut über seine Tät als Generaldirektor der „ Corporation" von der P vernommen.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

	23.2.1975	24
OBLIGATIONEN		
6% Israel Electr. „B" $ Linked	155.2	
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	156	
6½% Zim $ Linked	152	
Milve Klita 1965 Index 110.1	434.5	
Milve Klita 1966 Index 112.7	378	
Milve Klita 1967 Index 115.9	364	
6½% Dev. Loan ser 202 bearer	247	
Dev. Loan ser 2001 bearer	142.7	
Dev. Loan ser 162	284	
Dev. Loan ser 309	179	
Milve Bitachon 1969 ser 41	140	
AKTIEN-MARKT		
Otzar Hitjaschwut ord. sh. reg	215	
I. L. D. C. Bankholding ord. sh.	195	
Bank Hapoalim ord. sh. bearer	282.5	
Bank Leumi „A" ord. stock	265	
General Mortg. Bank ord. sh. bearer	275	
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	344	
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	172	
Hassneh Insurance ord. sh.	235	
Delek ord. sh. reg.	144	
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	143	
Africa Pal Investments ord. sh. reg. IL 10	230	
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	102	
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	121.5	
Mehadrin	169.5	
Neot Aviv	85.5	
Bassco 8% pref. ord. sh. reg.	92	
Ata „C" ord. reg. sh.	82	
Dubek	349	
Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer	74	
American Israel Paper Mills	274	
Assis	162.5	
Elgar Investment bearer	53	
Ellern Investment Ltd. bearer	157	
Pas Investments	93.5	
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	73	
Discount Bank Inv. bearer	163.5	
Bank Leumi Investment ord. sh.	197	
Clal Investment	200	
Naphta Ltd. ord. sh.	161.5	
Lapidot ord. sh. reg.	261.5	
I.L.D.C. 10% conv. deb.	77.5	
Ata 10% conv. deb.	[illegible]	
D-Mark per $	—	
Swiss Fr. per $	—	2.45
D-Mark	—	
Natad (unter Banken)	—	

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank

Ohne Obligo

" = ex rights — K = Nur Käufer

• = ex coup. div. — V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds:	uneinheitlich
Index Bonds:	sehr fest
Aktien:	schwächer

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE

— Nr. 353 —

Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 20014